Freitag, 15. Februar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10808

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1878.

Lotterie.

(Bericht von H. E. Hahn.)

Bei der am 14. d. M. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 157. Königl. Preußischer Klassenlotterie fielen 4 Gewinne zu 15000 M. auf Nr. 4895 19 170 32 173 81 804. 1 Gewinn zu 6000 M. auf Nr. 33 887

37 Gewinne zu 3000 M. auf Nr. 7179 8000 8013 10 527 10 613 11 847 13 713 14 692 23 465 24 594 26 167 36 287 37 306 44 034 45 075 48 545 49 832 53 259 56 803 60 998 67 582 69 421 63 689 72 791 73 916 75 519 81 145 81 871 83 671 84 001 85 578 86 590 89 381 91 585 91 693 93 507 94 803.

41 Gewinne zu 1500 M. auf No. 1977 2886 3980 5064 6794 7154 10 295 12 290 14 966 15 216 15 647 18 350 18 891 28 884 28 914 37 423 37 493 42 617 46 584 50 484 52 668 53 202 55 389 56 090 60 672 60 685 60 903 62 527 63 964 66 236 68 969 71 812 74 566 74 955 75 590 88 035 90 190 92 820 93 702 94 021 94 505.

73 Gewinne zu 600 M. auf Nr. 919 1477 3046 4145 5030 6098 6236 7121 9305 10 479 13 340 14 449 15 759 16 014 17 596 18 879 19 467 20 129 20 479 24 542 24 579 24 963 26 587 26 918 27 438 28 082 28 291 30 191 31 149 31 438 31 544 32 823 32 890 35 536 35 616 35 743 37 834 40 480 40 896 42 462 42 669 42 712 42 747 43 671 43 770 44 809 48 553 48 875 49 894 54 070 54 253 57 428 58 082 58 199 60 321 61 570 67 085 70 723 72 297 74 402 76 710 78 235 78 752 79 860 82 395 86 664 87 515 88 181 91 198 91 230 91 544 92 236 92 509.

Telegramme der Danziger Zeitung.

London, 15. Februar. Im Oberhause theilte Graf Derby das Einlaufen eines Theiles der britischen Flotte in die Dardanellen mit. Die Pforte erhob nur formellen Protest und leistete keinen materiellen Widerstand. Graf Derby fügte hinzu, die Flotte ankere bei den Prinzeninseln. Fürst Gortschakoff zeigte gestern an, daß, wie England seine Flotte zum Schutze der britischen Unterthanen, so Rußland einen Theil seiner Truppen zum Schutz aller Christen nach Konstantinopel sende. Derby erklärte, die Depesche sei versöhnlich gehalten, er könne aber nicht zugeben, daß die Besetzung Konstantinopels mit der Entsendung von Schiffen nach Häfen, die unterhalb Konstantinopel liegen, gleichbedeutend sei, und er habe Gortschakoff in diesem Sinne geantwortet. — Im Unterhause gab Lord Northcote ähnliche Erklärungen ab.

Konstantinopel, 13. Februar, Mittags. (Directe Meldung der „Agence Havas“.) Die britische Flotte passirte heute Morgens die Dardanellen und wird heute Abend in Konstantinopel eintreffen.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 14. Februar. Der „Polit. Corresp.“ wird aus Konstantinopel von heute telegraphirt, gestern habe dort das Gerücht circulirt, der Sultan treffe Vorbereitungen, die Residenz zu verlassen. — Ein Theil der britischen Flotte ist vor den Prinzen-Inseln vor Anker gegangen, zwei Panzerschiffe sind bei Gallipoli geblieben. — Aus Bukarest wird demselben Blatte gemeldet, daß zwei russische Lager in Rumänien gebildet werden sollen, das eine bei Plojeschti mit einstweilen 30 000 Mann, das andere bei Roman in der Moldau mit 10 000 Mann. — Anläßlich der von türkischen Banden bei Karditza in Thessalien und bei Rethymo in Kreta verübten Grausamkeiten, wegen deren die griechische Regierung, wie gemeldet, bei den Mächten Beschwerde erhob, ist nach einem Telegramm der „Polit. Corresp.“ aus Athen vom 13. d. seitens der Regierung der Beschluß gefaßt worden, die Armee auf 50 000, die Marine auf 10 000 Mann zu bringen.

London, 14. Febr. Der Admiralität ist eine Depesche des englischen Consuls in Tschanak-Kalessi zugegangen, welche bestätigt, daß gestern 6 Schiffe der englischen Flotte die Dardanellen passirt haben. Der türkische Pascha in Tschanak-Kalessi erhob gegen die Durchfahrt der Schiffe formellen Protest, that aber keinerlei active Schritte, um dieselbe zu verhindern. Der englische Admiral hatte Befehl, mit oder ohne Erlaubniß der türkischen Regierung in die Meerenge einzulaufen und die zum Schutze der hinter ihm befindlichen gefechtsbereiten Schiffe erforderlichen Vorkehrungen zu treffen. — Der Parlaments-Unter-Staatssecretär im Departement der Colonien, James Lowther, ist nunmehr zum Generalsecretär für Irland ernannt.

Reichstag.

4. Sitzung vom 14. Februar.

Antrag der Abgg. Bürgers, Dr. Hirsch u. Gen.: „Den Reichskanzler aufzufordern, mit Rücksicht auf die wegen Benachtheiligung des freien Gewerbebetriebes durch die gewerbliche Gefangenarbeit erhobenen Beschwerden und behufs Erlangung einer Grundlage für die in dem Strafvollzugsgesetz zu lösenden Fragen über die Art der Beschäftigung der Gefangenen die Bundesregierungen zu ersuchen, diese Beschwerden, soweit sie thatsächliche Anführungen enthalten, einer eingehenden Untersuchung, möglichst unter Zuziehung von Vertretern der Beschwerdeführer, zu unterziehen und über deren Ergebniß in Verbindung mit einer Statistik über die Gefangenarbeit im Reiche dem Reichstage demnächst Mittheilung zu machen.“

Abg. Bürgers: 1869 beschloß der Nordd. Reichstag, den Bundeskanzler zu ersuchen, bis zur nächsten Session eine amtliche Untersuchung über den Einfluß der Zuchthausarbeit auf die Lage der freien Arbeiter im Nordd. Bunde anzuordnen. Im folgenden Jahre wurden die Aeußerungen der Bundesregierungen darüber dem Reichstage übergeben und der Petitionscommission überwiesen, der eine Petition von mehr als 8000 Cigarrenmachern gegen die Gefängnißarbeit vorlag. Der Referent dieser Commission fand jedoch in den Akten nur ungesichtetes Material, mangelhafte und dürftige Mittheilungen der meisten Regierungen bis auf Preußen, Sachsen und Braunschweig und erklärte dieselben für gänzlich unbrauchbar als Grundlage zu einer Untersuchung. 19 Regierungen beließen es bei der einfachen Behauptung, daß nachtheilige Einwirkungen der Zuchthausarbeit auf die Lage der freien Arbeiter nicht zu constatiren seien. Die Petitionscommission beantragte Ueberweisung der Petition zur Berücksichtigung. Da jedoch das Petitum einer ausschließlichen Beschäftigung der Gefangenen in Arbeitszweigen, die sie vor ihrer Verurtheilung erlernt haben, Bedenken erregten, so beantragte der Abg. v. Hoverbeck, die Petition, soweit sie darauf abzielte, die allgemeine Einführung der für die preußischen Strafanstalten vorgeschriebenen Grundsätze für die Beschäftigung der Gefangenen herzeizuführen, dem Bundeskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen. Präsident Delbrück bemerkte: die Verwaltung der Strafanstalten sei keine Materie für die Aufsicht des Bundes, der Bundeskanzler könne daher den verbündeten Regierungen nur anheimgeben, wie weit sie auf die betreffenden Wünsche des Reichstages eingehen wollten. Er erklärte sich indessen für den Antrag Hoverbeck, welcher auch zum Beschlusse erhoben wurde. In der Session von 1876 gelangte dann als ein Ausfluß socialdemokratischer Agitation eine neue Anzahl Petitionen an den Reichstag. Der Abg. Jacobi erstattete Namens der Petitionscommission den schriftlichen Bericht; derselbe gelangte jedoch wegen des Sessionsschlusses nicht mehr vor das Plenum. Die Beschwerden bestehen bis zum heutigen Tage fort. Der Reichstag hat wiederholt die preußischen Grundsätze für die Beschäftigung der Gefangenen theils durch Beschluß des Plenums, theils durch das Gutachten seiner Petitionscommission empfohlen. Es wurde die Beschäftigung der Gefangenen, nach dem irischen Systeme, bei öffentlichen Arbeiten befürwortet, besonders beim Landbau; der Reg.-Commissar erklärte jedoch, die Regierung werde bei ihrem bisherigen Systeme verharren, und der Antrag wurde abgelehnt. In der Sitzung des bleibenden Ausschusses des deutschen Handelstages vom 11. bis 13. October 1877 wurde der Beschluß gefaßt, an die Handelskammern eine Anfrage zu richten über den Einfluß der Gefängnißarbeit in ihrer Rückwirkung auf die gewerbliche und industrielle Privatarbeit. Der Minister Friedenthal hat daraufhin an den Vorsitzenden ein Schreiben gerichtet, in welchem er sich bereit erklärt, die eingeleitete Enquete über den Einfluß der Gefangenenarbeit in den Strafanstalten auf die freien Gewerbe nach Möglichkeit zu fördern. Er habe darum die Gefängnißdirectoren anweisen lassen, den Handelskammern die gewünschte Auskunft über Art und Umfang der Gefängnißarbeit zu ertheilen. Unter Betonung der großen Wichtigkeit, welche der Gegenstand für sein Ressort habe, äußert der Minister den Wunsch, sich auch bei Feststellung der aus den angestellten Ermittelungen zu gewinnenden Resultate zu betheiligen, und giebt anheim, ihn von dem Abschluß der Vorarbeiten zu benachrichtigen, um einen seiner Beamten mit der Theilnahme an den Berathungen zu beauftragen. Ich bin der Meinung, daß eine solche Untersuchung wesentlich Sache des Reiches ist, das allein der Aufgabe gerecht werden kann. Ich könnte mich nach dem Angeführten einer näheren Prüfung des preußischen Systems enthalten, das ohne Zweifel gute Vorschriften enthält; es fragt sich nur, ob dieselben stets zur richtigen Anwendung gelangen. Die preußische Gefängnißstatistik giebt darüber nicht genügenden Aufschluß. Das Abgeordnetenhaus faßte schon 1869 den Beschluß, der Regierung die öffentliche Ausbietung der Arbeitskräfte der Gefangenen zu empfehlen, um eine Steigerung der Lohnsätze herbeizuführen und die nachtheilige Concurrenz für die freien Arbeiten zu beschränken. Aber erst 1873 erging das bezügliche Rescript des Ministers. Ein vorhergehendes Rescript beseitigte das Kopfgeld für den Tag der Beschäftigung in Verbindung mit Prämien, welche der Arbeitgeber nach seinem Belieben den Gefangenen bewilligte. Die Arbeiten sollen von den Unternehmern entweder nach der Stückzahl oder nach dem Leistungspensum mit bestimmtem Lohnsatze vergütet werden. Dadurch wird immerhin eine gewisse Willkür offen gelassen. Die Beschwerden richten sich nur gegen die zu niedrigen Lohnsätze. Es läßt sich darüber nach einem allgemeinen Durchschnitt nicht urtheilen, auch nicht nach den Angaben, welche die Statistik über die höchsten und niedrigsten Lohnsätze enthält. Es müßte über jeden Geschäftszweig eine vollständige Rechnung aufgestellt werden, um zu ermessen, ob die Arbeit zu billig geliefert wird. Die Beschwerden gehen ferner gegen die fabrikmäßige Arbeit, gegen die der kleine Gewerbetreibende nicht bestehen könne. Hier kann es sich allerdings fragen, ob mehr das stehende Kapital oder die Handarbeit den Factor der Concurrenz bildet. Gegen die fabrikmäßige Arbeit und für den kleinen handwerksmäßigen Betrieb erklären sich auch die Diejenigen, die den Zweck der sittlichen Besserung des Gefangenen und seine Befähigung zu ehrlichem Broderwerb nach überstandener Strafe im Auge haben. Indessen in großen Gefängnissen wird die Ausschließung der größeren Werkstätten nicht möglich sein. Die Klage richtet sich auch gegen Verfertigung von schlechten Arbeiten, die den Markt verderben und gute Arbeit verdrängen. Hier fragt es sich wieder, ob nur geringere Artikel, aber preiswürdig geliefert worden, oder ob mit Pfuschwaaren concurrirt wird, die allerdings ausgeschlossen sein sollten. Unser Antrag geht auf die Untersuchung dieser Beschwerden, so weit sie substantiirt sind, unter Zuziehung der Beschwerdeführer. Wir fordern die Untersuchung im Interesse des freien Gewerbebetriebs, aber auch im Interesse der Gefangenen, weil die Art ihrer Beschäftigung mit dem System des Strafvollzugs in der engsten Verbindung steht.

Reichskanzleramtspräsident Hofmann: Im Jahre 1869 sind Untersuchungen über den Einfluß der Gefängnißarbeit angestellt und deren Resultate dem Reichstage mitgetheilt worden. Ferner sind den übrigen Regierungen die in preußischen Gefängnissen bestehenden Vorschriften mitgetheilt worden, um sie ihrerseits bei sich einzuführen. Vollkommen richtig ist der Grundgedanke, daß durch die Untersuchung den unbegründeten Klagen entgegengetreten und den begründeten Beschwerden abzuhelfen sei. In der Regel denkt man sich das letztere viel zu leicht. Denn wenn man die Arbeit in den Gefängnissen nicht gänzlich abschaffen oder ihres pecuniären Werthes berauben will, so wird es kaum möglich sein, eine Concurrenz mit dem freien Gewerbe zu vermeiden: es kommt hauptsächlich darauf an, den Nachtheil dieser Concurrenz auf das geringste Maß zu beschränken. Wie das geschehen muß, hängt von örtlichen und zeitlich wechselnden Verhältnissen und von der Art der Arbeitszweige ab. Mein Bedenken gegen den Antrag liegt darin, daß bereits eine Untersuchung von Seiten der preußischen Regierung eingeleitet ist, und zwar auf Veranlassung des deutschen Handelstages; es könnte also eine Enquete des Reiches mit der Preußens in Widerstreit gerathen, was doch der Antragsteller kaum veranlassen will. Die vom Handelstage angestellte Enquete hat den Vortheil, daß sie von Sachverständigen geleitet wird. Ich weiß nicht, ob der deutsche Handelstag schon mit den anderen deutschen Regierungen in Verbindung getreten ist; sollte dies noch nicht geschehen sein, so würde es ja leicht sein, daß die anderen Regierungen dem Beispiele Preußens folgen. Ich möchte Sie bitten, den Antrag nicht so zu fassen, daß er der von Preußen eingeleiteten Untersuchung in den Weg tritt.

Abg. Fritsche: Auf Antrag des Abg. v. Hoverbeck hat der Reichstag seiner Zeit beschlossen, die deutschen Regierungen aufzufordern, die für die preußischen Strafanstalten geltenden Arbeitsbestimmungen zu adoptiren, die nicht nur äußerst mangelhaft sind, sondern auch in Preußen selbst nicht eingehalten werden. Seit 1869 hat es den Uebelständen nicht etwa durch möglichste Strafarbeitsbeschränkung Einhalt gethan, sondern vielmehr überall da, wo früher noch keine industrielle Strafarbeit bestand, dieselbe eingeführt. Dies geschieht sogar jetzt noch, wo Tausende von Arbeitern brodlos sind. In Posen z. B. läßt der Strafanstalts-Director augenblicklich 50—60 Gefangene im Cigarrenmachen unterrichten, welche nun den freien Arbeitern in Posen Concurrenz machen und unlängst las man, daß das Roßhaarzupfen von den Strafanstaltsarbeitern um 50 Proc. billiger ausgeführt werde als von den freien. Gegen die industrielle Thätigkeit in den Straf-Anstalten sprechen nicht nur ökonomische, sondern auch sittliche Motive. Wenn z. B. 100 Sträflinge sich gemeinschaftlich mit der geräuschlosen Cigarrenfabrikation befassen, so wird die dabei geführte Unterhaltung nicht vortheilhaft auf den Einzelnen wirken können. Werden die Leute dann entlassen und wieder in einer Fabrik beschäftigt, so wird ihr Umgang und Beispiel für die freien Arbeiter, namentlich für die arbeitenden Kinder und jungen Mädchen nur schädlich wirken. Außerdem ist zu beachten, daß es in Preußen zwei Millionen Landarbeiter giebt und daß in den Strafanstalten in der Regel nur 25 Personen mit ländlichen Arbeiten beschäftigt werden. Die Mehrzahl der sich aus dem ländlichen Arbeiterstande rekrutirenden Gefangenen wird in Folge dessen zu industriellen Arbeiten verwendet, die sie im Gefängniß nur ungenügend erlernen. Werden sie später entlassen, dann wenden sich diese Leute nicht ihrer früheren Beschäftigung zu, sondern gehen in die großen Städte und finden sie da keine Arbeit, so vermehren sie die Zahl der Vagabonden, denn ihrer früheren ländlichen Arbeit sind sie meist entwöhnt. Bei den Strafarbeiten würde das Decentralisationsprinzip am Platze sein, damit der Anstaltsdirector den Charakter des Einzelnen kennen lernen kann. Wir benutzen diese Frage nicht als Agitationsmittel, sondern geben nur den Wünschen Ausdruck, die von Personen anderer Parteien an uns gerichtet werden. Zu dem Antrage Bürgers stelle ich folgendes Amendement: „Die mit Rücksicht auf die Benachtheiligung des freien Gewerbebetriebs durch die gewerbliche Gefangenenarbeit erhobenen Beschwerden zur Grundlage für die im Strafvollzugsgesetz zu lösende Frage über die Art und Weise der Beschäftigung der Gefangenen dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen“. Dieser Antrag ist nicht socialdemokratischen Ursprungs, sondern einfach eine Wiederholung eines von der Leipziger Handelskammer gestellten Antrages.

Abg. Zimmermann (Berlin): Der Vorredner hat sich nicht bestimmt darüber ausgesprochen, was er an die Stelle der industriellen Arbeit in den Gefängnissen setzen will; er hat nur entfernt auf die landwirthschaftliche Arbeit hingewiesen. Dergleichen läßt sich leicht aussprechen, aber mit welchen Kosten würde die Einführung solcher Arbeiten verbunden sein! Er hat ferner gewünscht, daß die Sträflinge mit den Arbeiten beschäftigt werden sollten, welche sie früher betrieben haben; aber wie viele Sträflinge haben denn eine solche Ausbildung in einem bestimmten Geschäftszweige erhalten? In England wie bei uns ist constatirt worden, daß ungefähr drei Viertel derselben gar nichts gelernt haben, ein Uebelstand, der auf dem Gebiete der Schule oder der Armenpflege seine Regelung finden muß. Die Strafvollziehung hat den Zweck der Strafe, die Besserung des Sträflings und die ökonomischen Rücksichten in's Auge zu fassen. Der Besserungszweck ist dann erreicht, wenn es uns gelingt, den Sträfling zu einem möglichst nützlichen Mitglied der Gesellschaft zu machen. Hierbei ist die industrielle Beschäftigung das geeignetste Mittel. Ich gebe zu, daß in dieser Richtung Mißgriffe begangen worden sind, aber die Bestrebungen, den Zweck zu erreichen, müssen anerkannt werden. Dafür aber, daß die entlassenen Sträflinge hinterher in den Fabriken mit Kindern und Mädchen zusammen beschäftigt werden, können keinesfalls die Strafanstaltsdirectoren verantwortlich gemacht werden. Die ökonomische Seite dieser Frage verdient gewiß volle Aufmerksamkeit, sie darf jedoch nicht das entscheidende Moment sein und in dem Ausbieten der Arbeitskräfte der Strafanstalten ist gewiß nicht die richtige Lösung zu finden. Die ökonomischen Rücksichten würden viel besser gewahrt werden, wenn mit der industriellen Beschäftigung das von dem Strafgesetz genehmigte System der vorläufigen Entlassung Hand in Hand ginge. Auf diesem Gebiete sind wir noch weit zurück; etwa 1000 Anträge, die von den Lehrern, Directoren oder Anstaltsgeistlichen unterstützt worden waren, sind von der zuständigen Behörde abgelehnt worden. Die landwirthschaftliche Beschäftigung hat sich im Großen und Ganzen als unausführbar, namentlich bei unseren Verhältnissen, erwiesen und auch der allgemeineren Beschäftigung mit öffentlichen Arbeiten stehen zum großen Theil die lokalen Verhältnisse entgegen. Ueber das Amendement Fritzsche können wir nicht sofort beschließen, es muß in einer Commission geprüft werden. Wir wünschen aber, daß die Reichsregierung schleunigst die Sache gründlich untersuche und uns das Strafvollzugsgesetz baldmöglichst zukommen lasse, wobei ich nochmals auf das Institut der vorläufigen Entlassung, als auf die Hauptsache, aufmerksam mache.

Abg. Fritzsche: Ich habe den Strafanstaltsdirectoren keinen directen Vorwurf daraus gemacht, daß die entlassenen Sträflinge in den Fabriken mit Kindern und Mädchen zusammenarbeiten; indirect trifft sie aber ein solcher, indem die Art und Weise unserer Strafarbeit es mit sich bringt, daß sich die entlassenen Personen nach denjenigen Orten begeben, in denen die Arbeiten fabrikmäßig betrieben werden, deren fabriksmäßigen Betrieb sie in den Anstalten erlernt haben. Man kann dieses für die Zukunft wohl verhindern, wenn man die Sträflinge zu Canalbauten und ähnlichen Arbeiten verwendet.

Abg. Franz: Gewiß ist die Reichsregierung von wohlwollenden Gesinnungen für die Interessen der freien Arbeiter ebenso wie für die der Gefangenen beseelt, aber solche allgemeine Anträge im Reichstage nützen nicht viel. Der Antrag Bürgers ist harmlos, ich werde ihm deshalb zustimmen, aber von der geforderten Statistik verspreche ich mir nicht viel, da sich ja auch die letzte Enquete über die Fabrikarbeit und Lehrlingsverhältnisse nach allgemeinem Urtheil als vollständig unzureichend erwiesen hat. Man dürfte nicht in den Gefängnissen an kleinen Orten gerade die Industriezweige treiben, welche von den freien Arbeitern an diesen Orten vorzugsweise betrieben werden. Es handelt sich bei dieser Frage um collidirende Interessen: vielleicht wäre es das Richtigste und würde die freie Arbeit am wenigsten schädigen, wenn man die Gefangenen für allgemeine Militär- und Staatsbedürfnisse beschäftigte. Was der Abgeordnete Fritzsche im Interesse der Sittlichkeit angeführt hat, spricht nur gegen die gemeinsame Arbeit in den Gefängnissen, nicht aber gegen die industrielle Beschäftigung des einzelnen Gefangenen.

Abg. Gensel (Secretär der Handelskammer in Leipzig): Die Anträge der Leipziger Handelskammer, welche hier der Abg. Fritzsche aufgenommen hat, gründen sich auf die Enquete über die Gefangenenarbeit in Sachsen. Die Anträge sind aber von solcher Tragweite, daß wir uns nicht sofort darüber entscheiden können. Ich halte es zur Förderung der Angelegenheit für besser, heute lediglich den Antrag Bürgers anzunehmen.

Abg. Majunke: Der Antrag Fritzsche bietet viele erwägenswerthe Punkte und dieselben sind nach meinen Erfahrungen vielfach die Momente, welche die Verbreitung der Socialdemokratie begünstigen. Wenn ich trotzdem heute nicht für den Antrag stimme, so geschieht das deshalb, weil ich die Frage heute nicht für reif zur Entscheidung halte. Erst wenn die statistischen Erhebungen uns vorliegen, werden wir uns über diese Fragen entscheiden können.

Abg. Hirsch: Das sittliche Moment der Arbeit muß den Gefangenenanstalten erhalten bleiben, aber die Frage ist, welches die wirthschaftlich vortheilhafteste Art derselben ist. Es ist doch der Erwägung werth, wenn sich alljährlich eine große Menge freier Arbeiter über Beeinträchtigung durch eine unberechtigte Concurrenz des Staates beklagt. Es ist der Beachtung werth, wenn in einer Petition der Vergolder Berlins die Thatsache hervorgehoben wird, daß von 1200 Vergoldern in Deutschland 400 Gefangene sind. Die Arbeitslöhne der Gefängnißarbeit sind unverhältnißmäßig billig, wie die Annoncen der Unternehmer es ergeben und das Verdingungssystem ein demoralisirendes, welches ein bitteres Gefühl in den freien Arbeitern hervorrufen muß, daß in solcher Zeit eine derartige Concurrenz ihnen von Seiten des Staates gemacht wird. Unsere Gefangenen könnten recht wohl bei Canalbauten u. s. w. beschäftigt werden. Der Antrag Fritzsche ist nur eine Wiederholung des unsrigen mit der Angabe bestimmter Gesichtspunkte. Nehmen Sie unseren Antrag an, damit wir über diese Fragen eine Statistik bekommen, welche die Wahrheit sucht und die Wahrheit findet.

Der Antrag Bürgers wird angenommen und der Antrag Fritzsche abgelehnt.

Berathung über die Allgemeinen Rechnungen für das Jahr 1873. — Abg. Richter (Hagen): Die Rechnungen, welche dem Hause schon einmal vorgelegen haben, enthalten eine Lücke; es fehlt nämlich das Conto über die Verpflegungsgelder der Occupationsarmee. Die Rechnungscommission hat ihr Monitum schon einmal gezogen, die Regierung bemerkte aber, die Rechnungen seien noch nicht abgeschlossen. Aus den Zeitungen verlautet nun, daß die Rechnungen zum Abschluß gekommen seien, und daß sogar 13 Mill. Mk. an die Staaten des Norddeutschen Bundes gezahlt worden sind. Es soll auch dem Bundesrath ein Gesetz-Entwurf über die Verwendung der aus diesem Verpflegungsfonds gemachten Ersparnisse von 28 Mill. Mk. zugegangen sein. Um so mehr muß es befremden, daß bei der Wiedervorlage der Rechnungen von 1873 die Nachweisung über diesen Fonds nicht mit vorgelegt ist. Dadurch wird der Decharge ein erhebliches Hinderniß bereitet, denn das Jahr 1873 ist das letzte der Occupation. Ueber die wunderlichen Verwendungsvorschläge werden wir später sprechen, es macht aber einen eigenthümlichen Eindruck, daß der Reichstag jahrelang über solche sich auf Millionen belaufende Fonds in Unkenntniß gehalten werden konnte. Schon vor Jahren hat man mehrere Mill. Mk. durch die Firma Bleichröder in Effecten anlegen lassen, aber niemals ist dem Reichstage davon irgend eine Ziffer mitgetheilt worden. Auch der Präsident des Rechnungshofes hat keine Veranlassung genommen, dem Reichstage irgend eine Notiz zugehen zu lassen. Das wirft auf unsere Rechnungscontrole ein eigenthümliches Licht. Ich mache übrigens auf die eigenthümliche Fügung aufmerksam, daß der Bundesrath an dem Tage, wo er zwei neue Steuern annahm, amtlich davon in Kenntniß gesetzt wurde, daß 28 Mill. Mk. aus diesem Fonds erspart worden seien. — Reichskanzleramtspräsident Hofmann: In thatsächlicher Beziehung kann ich nur bestätigen, daß ein Gesetzentwurf über die Ersparnisse aus dem Verpflegungsfonds der Occupationsarmee dem Bundesrath vorliegt und auch bald dem Reichstage vorliegen wird; das wird eine passende Gelegenheit sein, über die Natur dieses Fonds und die Gründe, weshalb bis jetzt keine Rechnung über denselben gelegt worden ist, Auskunft zu geben. Ich denke, die Rechnungen werden der Oberrechnungskammer schon zugegangen sein. — Auf den Antrag

des Abg. Rickert verweist das Haus darauf die Vorlage an die Rechnungscommission.

Ohne Debatte wird der Gesetzentwurf, betreffend die Einlösung und Präclusion der von dem normaligen Nordd. Bunde ausgegebenen Darlehuskassenscheine in erster und zweiter Berathung erledigt.

Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildet ein Gesetzentwurf, betreffend das dem Reiche gehörige in der Voßstraße in Berlin gelegene Grundstück. Durch das Gesetz vom 23. Mai 1877 war der Reichskanzler ermächtigt worden, das Deckersche Grundstück und das in der Voßstraße 4 und 5 belegene Grundstück anzukaufen. Da der Reichstag das Decker'sche Grundstück für das Parlamentsgebäude in Aussicht nahm, so fügte man nachträglich in das Gesetz den Satz ein, daß die Bestimmung über den Zweck, dem die Grundstücke dauernd dienen sollen, bis zur Entscheidung über die Baustelle des Parlamentsgebäudes vorbehalten bleiben solle. Durch diesen Wortlant wird aber nicht allein das Deckersche, sondern auch das Grundstück in der Voßstraße festgelegt. Die heutige Vorlage hat nun den Zweck diese — wie die Motive behaupten — ursprünglich gar nicht beabsichtigte Ausdehnung der Beschränkung wieder aufzuheben. — Abg. Reichensperger (Crefeld) bestreitet, daß es nicht die Absicht des Hauses gewesen sei, die Beschränkung auch auf das Grundstück der Voßstraße auszudehnen. Er selbst habe in der damaligen Debatte ausdrücklich hervorgehoben, daß man die Disposition über beide Grundstücke vorbehalten möge, um einen „Drücker" in der Hand zu haben, durch den man die Reichsregierung zu einer Beschleunigung der Parlamentsbaufrage nöthigen könne. Er bitte das Haus, in Consequenz seines früheren Beschlusses die Vorlage abzulehnen. Dieselbe beweise am besten, daß die Regierung sich durch jenen Beschluß genirt fühle und diese Situation möge man benutzen, um die Regierung zu veranlassen, endlich den wiederholt ausgesprochenen Wünschen des Hauses gerecht zu werden. — Präsident Hofmann: Die damalige Aeußerung des Vorredners, auf die er heute Bezug genommen, sei ihm wohl bekannt gewesen; diese Ansicht war nicht im Sinne der Majorität des Hauses, sondern als spezielle Ansicht des Vorredners geäußert worden. Wenn der letztere glaube, durch Verwerfung der Vorlage eine Beschleunigung der Lösung der Parlamentsbaufrage zu erzielen, so irre er sich. Die Schwierigkeiten, die dieser Lösung entgegenstehen, seien derartig, daß sie durch den Druck, welchen die Beschränkung der Disposition über das Grundstück in der Voßstraße ausübe, sicher nicht gehoben werden könnten. — Abg. Reichensperger (Crefeld) ist überzeugt, daß seine frühere Aeußerung über die Bedeutung des gefaßten Beschlusses allerdings im Sinne der Majorität abgegeben sei. Wäre dies nicht der Fall gewesen, so würde man gewiß von anderer Seite gegen seine Auffassung protestirt haben. — Die Vorlage wird hierauf mit geringer Majorität angenommen.

Nächste Sitzung Sonnabend.

Danzig, 15. Februar.

Das Urtheil, welches man sich bisher auf Grund der dem Bundesrathe gemachten Vorlage über das Project einer höheren Besteuerung des Tabacks bilden mußte, erfährt durch die nunmehr im Reichstage zur Vertheilung gelangte Vorlage keine Aenderung. Hinsichtlich des lange erwarteten Steuerreformplans sieht man sich durch dieselbe ebenso enttäuscht wie durch die ursprüngliche Vorlage. Wörtlich übereinstimmend mit den Motiven der letzteren heißt es in dem Reichstagsentwurfe: „Gegenüber dieser von Jahr zu Jahr schwieriger werdenden Lage erscheint es geboten, die Aufgabe der Finanzpolitik des Reichs dahinzustellen, daß durch Vermehrung der eigenen Einnahmen desselben aus den ihm zur Verfügung stehenden Verbrauchssteuern nicht nur sein gegenwärtiger Mehrbedarf gedeckt, sondern auch eine Entwickelung eingeleitet werde, welche eine Entlastung der Budgets der Einzelstaaten auf die Dauer herbeiführt, so daß es den letzteren dadurch ermöglicht wird, drückende Steuern zu beseitigen bezw. zu ermäßigen, oder, wenn sie dies für angezeigt halten, einzelne dazu geeignete Steuern den Provinzen, Kreisen und Gemeinden ganz oder theilweise zu überlassen." Man kann sagen, daß hiermit einer rationellen Steuerreform die Bahn geöffnet werde. Aber wo sind die Garantien für die wirkliche Durchführung der in Aussicht genommenen „Entwickelung"? Die dauernde Entlastung der Budgets der Einzelstaaten soll herbeigeführt werden durch eine bedeutende Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reichs. Die Quelle dieser Vermehrung kann nach der ganz überwiegenden öffentlichen Meinung nur auf dem Gebiete der Verbrauchssteuern gesucht werden. Welches aber sind die geeigneten Objecte? Was den Verbrauch von Gegenständen der inländischen Produktion und Fabrikation anlangt, so wird an eine erneute Belastung allgemein nothwendiger Lebensmittel wohl auf keiner Seite gedacht. Wie wenig aber von Luxussteuern zu erwarten wäre, darüber täuscht sich Niemand. Der Kreis der Objecte, welche unter den Reichsstempel gebracht werden können, dürfte sich auch nicht wesentlich über Das hinaus, was der gegenwärtig dem Reichstage vorliegende Gesetzentwurf vorschlägt, erweitern lassen. Größer ist die Möglichkeit, höhere Einnahmen zu erzielen, auf dem Gebiete der Zölle. Aber der wirklich einträglichen Zölle ist immerhin eine kleine Zahl, und jede beträchtliche Erhöhung ist meistens nicht allein mit wirthschafts- und socialpolitischen, sondern auch mit finanzpolitischen Bedenken verknüpft. Der Tabak fast allein von allen im Inlande erzeugten sowohl wie vom Auslande importirten Artikeln erfüllt alle theoretischen Bedingungen für eine wirklich bedeutende Verbrauchssteuer; und wieviel die Staatskasse praktisch aus ihm zu ziehen vermag, beweist das Beispiel der übrigen Großstaaten. Demgemäß bricht sich immer mehr die Erkenntniß Bahn, daß der Tabak der Bahnbrecher unserer Steuerreform werden muß. Kann er dies aber auf dem jetzt vorgeschlagenen Wege werden? Wir sagen: Nein! Mit dieser Erhöhung der Tabaksteuer in Verbindung mit den sonst noch vorgeschlagenen kleinen Steuern würden die Matricularbeiträge genau auf ihren Betrag von 1876 reducirt werden. In der Hauptsache wäre also gar nichts geholfen. Das aber liegt auf der Hand und wird auch in den Motiven indirect zugestanden, daß auf Grund des in der Vorlage acceptirten Modus eine weitere beträchtliche Steigerung der Einnahme aus der Tabaksteuer nicht zu erwarten ist, sondern daß es zu diesem Zwecke des Uebergangs zu einem ganz andern System bedürfen würde. Es ist klar, daß in der Vorlage für die in den Motiven angedeutete „Entwickelung" nicht einmal der Ausgangspunkt gewonnen wäre, daß dieselbe somit geradezu die prinzipielle Vorbedingung ihrer Annahme unerfüllt läßt.

Die britische Regierung hat bekanntlich eine Bill eingebracht, welche die Bedingungen für die Vieheinfuhr verschärft. Diese Bill hat schon bei ihrer Inaussichtnahme namentlich in Schleswig-Holstein, wo man eine starke Viehausfuhr nach London und Hull betreibt, große Besorgnisse erregt. Man hat sich dort zu vielfachen Petitionen an die Behörden in Berlin veranlaßt gefunden. „Diese werden indessen" — wie uns offiziös geschrieben wird — „vor Allem abwarten müssen, in welcher Weise die in Rede stehende Bill wirkliche Verschärfungen der Bedingungen der Vieheinfuhr in England enthält. Erst dann werden sich thatsächliche Schritte thun lassen, um die etwaigen Nachtheile dieser Verschärfungen für die Importeure weniger fühlbar zu machen." Inzwischen werden in Schleswig-Holstein allerlei Pläne entworfen, wie den Nachtheilen der erwähnten Bill ausgewichen werden könnte. Man hat z. B. vorgeschlagen, wie dies neulich in einer Zuschrift an die „Danziger Zeitung" geschah, das Vieh, das man bis jetzt lebend importirte, geschlachtet auf den englischen Markt zu bringen.

Gestern Nachmittags wurde plötzlich durch ein Telegramm in Berlin bekannt, daß Fürst Bismarck in den Morgens von Danzig abgegangenen Zug der Stettiner Bahn eingestiegen und Abends in der Hauptstadt zu erwarten sei. Man hatte diesmal besonders schmerzlich auf den Leiter unserer Politik gewartet. Der Reichstag wollte sich auf wichtige politische und finanzielle Debatten nicht früher einlassen, bis der Reichskanzler anwesend sein würde. Die Verhandlungen des Reichstages nahmen daher einen langsameren Gang an, als man sonst nach der rechtzeitigen Vorlage des gesammten Etats erwarten konnte. Die „Voss. Ztg." erlaubte sich bereits die Bemerkung, daß anderswo die Staatsmänner während kritischer Situationen zu dem Sitz der Regierung zurückeilten, während bei uns das Umgekehrte geschehe. Wie sehr auch die nach rechts gehenden Fractionen den Fürsten Bismarck ersehnten, geht daraus hervor, daß sie den in Varzin befreundeten Abg. Lucius nach Pommern sandten, der denn auch den Kanzler gestern glücklich nach Berlin bugsirt hat.

Offiziös wird uns heute geschrieben, daß die Rückkehr des Fürsten keineswegs eine acute Verschlimmerung der auswärtigen Verhältnisse bedeute. Freilich in Petersburg rief man ebenso nach dem Reichskanzler, wie im Reichstage. Ein offiziöses Petersburger Telegramm von gestern früh sagt:

„Die russischen Blätter erinnern an die Worte des Fürsten Bismarck vom vorigen Jahre, daß Deutschland bei der Krisis im Orient für die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens wirken werde. Die Blätter fügen hinzu, die Rolle eines Schiedsrichters käme Deutschland um so mehr zu, als es durch sein militärisches Uebergewicht und dadurch, daß es an der orientalischen Frage nicht interessirt sei, die einzige Macht sei, welche diese Rolle wirksam durchführen könne, indem es sich gegen denjenigen entschiede, der jetzt den ersten Kanonenschuß abgeben würde."

Daraus ergiebt sich, von welcher Wichtigkeit die Stellung Deutschlands gegenüber der Weltlage ist. In den Berliner maßgebenden Kreisen ist man mit der Haltung Rußlands in letzter Zeit nicht so ganz einverstanden. Die Stimmung dieser Kreise wird nicht durch die Auslassungen der jetzt nur russisch-offiziösen „Nordd. Allg. Ztg.", sondern weit eher durch die „Nat.-Ztg." und die „Post" widergespiegelt. Die „Nat.-Ztg." antwortet heute auf obiges Telegramm:

„Es ist nicht gerade gewöhnlich, daß „die russischen Blätter" insgesammt auf einen Morgen sich einer Rede des Fürsten Bismarck, statt einer Rede des Kaiser Alexander oder einer Depesche des Fürsten Gortschakoff erinnern. Was aber auch die bemerkenswerthe Uebereinstimmung in diesem Falle erklären mag, jedenfalls sollte man in Petersburg dem Fürsten Bismarck nicht gerade zutrauen, daß er Schuld oder nicht Schuld an einer Störung des allgemeinen Friedens allein nach der äußerlichen und oft zufälligen Thatsache des ersten Kanonenschusses beurtheilen werde. Wenn man aber an die deutsche Regierung den Anspruch erhebt, daß sie für Rußland genau in der Situation, welche seine letzten Schritte und Forderungen geschaffen haben, eintrete und ihm die Deckung von Deutschlands „militärischem Uebergewicht" vor den „ersten Kanonenschuß" irgend welcher anderen Macht halte, so ist die Frage gestattet, was man denn in Petersburg während dieser inhaltschweren Wochen gethan hat, um sich des Einverständnisses der deutschen Regierung gewiß zu halten? Ob man überhaupt nur in Berlin Mittheilung gemacht hat von den Forderungen und Bedingungen politischer und militärischer Art, welche den für die Oeffentlichkeit noch immer in nebelhaften Umrissen verschwimmenden Inhalt der Stipulationen vom 31. Januar bilden? Wenn wir uns nur an die Reihenfolge erinnern, in welcher die einzelnen versprengten Mittheilungen hier oder dort zuerst auftauchten, muß es uns scheinen, daß man in London und Wien allemal eher unterrichtet war als in den hiesigen sonst gut unterrichteten Kreisen. Welchen Grund man aber in Petersburg zu der Annahme hat, auf die freundschaftliche Intervention Deutschlands in selbstgeschaffenen Schwierigkeiten einen Blancowechsel zu besitzen, können wir uns aus keiner Rede des Fürsten Bismarck erinnern."

Unsere strict-offiziösen Stellen müssen sich natürlich eine andere Sprache auferlegen. Von dieser Seite schreibt man uns von gestern Abend: „Man darf annehmen, daß das Einvernehmen der drei Kaiserhöfe von seiner Intimität und seinem gegenseitigen Vertrauen nichts verloren hat. Man darf daraus schließen, daß die anscheinend drohende Situation sich bald wieder klären werde. Wenn heute die Rückkehr des Reichskanzlers erfolgt ist, so wird die Einbringung der Interpellation in Bezug auf die auswärtige Lage nicht lange auf sich warten lassen; aber wenn auch die Verlesung der Interpellation baldigst erfolgen dürfte, so ist damit doch nicht gesagt, daß auch die Beantwortung derselben sofort erfolgen werde. Der Regierung steht den an sie gestellten Interpellationen gegenüber das Recht zu, zu bestimmen, ob sie überhaupt auf dieselben antworten will, und wenn sie dies will, den geeignetsten Tag dazu nach eigenem Ermessen festzustellen. Die Beantwortung der Interpellation ist jedenfalls nicht eher zu erwarten, als bis die entsprechende Klärung der Situation eingetreten ist. Da dies wohl nicht schon in den nächsten Tagen der Fall sein wird, so dürfte an eine sofortige Beantwortung der Interpellation nicht zu denken sein." Wie man sieht, stehen der Anfang und das Ende dieser offiziösen Auslassung im Widerspruch mit einander, und daraus müssen wir schließen, daß man ebensowenig in Berlin wie irgendwo anders weiß, ob die Situation sich bald klären wird oder nicht.

Uebrigens glauben wir an den Ausbruch eines russisch-englischen Krieges nicht, weil beide Theile — so viel Spectakel sie auch machen — sich doch vor einander fürchten. Die Russen schreien um Hilfe zu Bismarck, und die Engländer sind nur darauf bedacht, mit einigem Anstand aus der Klemme herauszukommen, in die sie durch ihre eigene unaufrichtige Politik gerathen sind. Gern hätten sie in letzter Zeit die Sendung ihrer Schiffe durch die Dardanellen unterlassen; aber sie konnten nicht mehr zurück, nachdem die Minister die kühne That in offenem Parlamente angekündigt, als sie glaubten, diese berge keine Gefahren in sich. Daß die Türkei auch nur formell protestiren könnte, daran hatten sie bei der langjährigen Unterwürfigkeit der Pforte gegen England nicht gedacht. Großer Schrecken, als die englischen Schiffe in die Meerenge fahren und der Befehlshaber der Schlösser widerspricht. Die englische Flagge kehrte zum zweiten Male in die Besikabay zurück. In jenem Augenblick war der englisch-russische Krieg wahrscheinlicher, als je vorher; die englischen Minister mußten ihr Wort einlösen, hätte Rußland in seinen türkischen Hampelmann gedrungen, die englischen Schiffe mit materiellen Mitteln zurückzuweisen, so mußte England den Durchgang durch die Meerenge erzwingen. Aber Rußland wollte England um so weniger zum Aeußersten treiben, da der englische Vorwand, die Beschützung der Christen, Rußland ja den prächtigsten Grund bot, die ersehnte Besetzung von Konstantinopel zu bewerkstelligen. Um Rußland diesen Vorwand zu nehmen, läßt England seine Schiffe nicht in den Bosporus einlaufen, sondern nach den obigen, eben einlaufenden Londoner Telegrammen vor den im Marmorameere liegenden Prinzeninseln ankern. (Die größte dieser Inseln, Prinkigos, ist etwa drei Meilen, die nordwestlichste, Proti, nur zwei Meilen von Stambul entfernt.) Vielleicht werden die Russen nun auch nicht das eigentliche Stambul, sondern die Franken- und Griechenviertel Pera und Galata besetzen.

Der „Frankf. Ztg." wird aus Wien, übereinstimmend mit der Nachricht des Pariser Temps, berichtet, daß Rußland als Conferenzort Baden-Baden vorschlage, und die Berliner Regierung diesen Vorschlag unterstütze. Die „Augsb. Allg Ztg." kann aus zuverlässiger Quelle bestätigen, daß die Nachricht eine wohlbegründete ist. Fürst Gortschakoff hat eine Vorliebe für Baden-Baden, woselbst er schon wiederholt einen längeren Aufenthalt genommen hat. Baden-Baden wäre auch in mehr als einer Hinsicht zum Conferenzort vorzüglich geeignet. Daß von Seiten der hiesigen Behörden — so schreibt man dem Blatte aus Baden-Baden — Alles gethan werden würde, um Baden-Baden dieser Auszeichnung würdig zu machen, ist von competenter Seite bereits an maßgebender Stelle ausgesprochen worden.

Deutschland.

△ Berlin, 14. Febr. Die Ankunft des Fürsten Bismarck erfolgt heute Abend 6 Uhr. Der ihm nahestehende Abg. Dr. Lucius (Erfurt) war in den letzten Tagen in Varzin und wird wohl gleichzeitig mit dem Reichskanzler hier eintreffen. Es ist nicht unmöglich, daß Fürst Bismarck schon in der übermorgenden Sitzung des Reichstages erscheint. — Ursprünglich lag es in der Absicht des Präsidiums des Reichstages, vor Erledigung der Interpellation über die Orientfrage nicht in die Berathung der wichtigsten Vorlagen und namentlich des Etats einzutreten. Es haben sich indessen die Fractionsvorstände dahin geäußert, daß es wünschenswerth sei, sobald wie möglich sich über die geschäftliche Behandlung des Etats zu verständigen. Es ist deshalb die erste Lesung des letzteren auf übermorgen anberaumt worden, während man über die Steuergesetze sich erst von Dienstag ab, also nach Beantwortung der Interpellation, welche auf diesen Tag festgesetzt ist, aussprechen will. — Es erhält sich die Annahme, daß Fürst Bismarck sich alsbald auch an den Vorberathungen über die Stellvertretungsvorlage betheiligen werde. Der Fürst bezieht übrigens zunächst noch seine alte Dienstwohnung, da die neue im ehemals Radziwill'schen Palais in den inneren Einrichtungen noch immer nicht vollendet ist.

* Dem dritten Sohne des Kronprinzen, dem Prinzen Waldemar, ist bei der Vollendung seines zehnten Lebensjahres (am 10. Februar) der Schwarze Adlerorden vom Kaiser verliehen worden.

* Ueber deutsch-russische Handels- und Verkehrsbeziehungen schreibt man der „Nat.-Ztg." von der preußischen Ostseeküste: Die Ankunft deutscher Specialbevollmächtigter in Petersburg zu Unterhandlungen über Milderung der mannigfachen Erschwernisse, unter welchen der wirthschaftliche Verkehr Deutschlands mit Rußland leidet, hat bei der russischen Schutzzollpartei einen Schrei der Entrüstung hervorgerufen. Unnöthige Ereiferung! Die Höhe der russischen Zollsätze, so unverhältnißmäßig sie zum Theil sein mag, wird für jetzt von den deutschen Unterhändlern kaum berührt werden. Erleichterungen des Zoll-Abfertigungsverfahrens, welches von der Höhe der Tarifsätze wesentlich unabhängig ist, werden vorerst wohl allein in's Auge gefaßt werden. Diese Beschränkung des Feldes der eingeleiteten Unterhandlungen ist unter den augenblicklichen Verhältnissen kaum zu beklagen. Wie können deutsche Unterhändler von der russischen Regierung freihändlerische Tarifreformen verlangen, so lange überlaute Stimmen fast in ganz Europa die Umkehr von dieser Richtung fordern? So lange Oesterreich sich bemüht, um den Preis hoher Finanzzölle von Ungarn die Einwilligung in Erhöhung seiner Schutzzölle zu erlangen? So lange selbst im Deutschen Reiche über den Charakter der künftigen Handelspolitik bange Zweifel herrschen? In solcher Lage haben wir wenig Aussicht, für unsere bisherige Zoll-Tarif-Politik in Rußland Propaganda zu machen. Die Vermeidung dieses Gebietes haben wir daher vorläufig kaum zu beklagen. — Sehr zu bedauern wäre es aber, wenn auch nach einer andern Seite hin die eingeleiteten Unterhandlungen einer gleichen Ausschließung unterliegen und lediglich auf Erleichterung und Beschleunigung der zollamtlichen Behandlung beschränkt werden sollten. Auch im Eisenbahnverkehr zwischen Rußland und Deutschland herrschen Uebelstände, die ohne die mindeste Antastung des russischen Schutzzollsystems beseitigt werden können. Auch hierüber sollten gleichzeitig mit den bereits eingeleiteten zolltechnischen Unterhandlungen, wenn auch vielleicht nicht an gleicher Stelle und durch die gleichen Personen, so doch unter gleicher Directive der höchsten deutschen Centralbehörden, Verständigungen mit Rußland versucht werden. Im Eisenbahn-Verband-Verkehre zwischen Deutschland und Rußland ist seit dem 1. April 1875 eine Aenderung eingetreten, welche, Anfangs wenig beachtet, allmälig, namentlich für die Rußland nächst benachbarten preußischen Küstenstriche schwere Nachtheile herbeigeführt hat. Bis zu diesem Termine berechneten und erhoben die russischen Eisenbahnen die Frachten für ihre Strecken sowohl im Verkehr unter einander und mit ihren russischen Häfen, wie im Verkehr mit deutschen Bahnen und deutschen Hafenplätzen nach Papierrubeln. Mit dem genannten Tage trat ein neuer Eisenbahnverband-Tarif in Kraft, nach welchem im Verkehr mit Deutschland die Frachten auch für die russischen Strecken nach Reichsmark normirt werden, während abgesehen hiervon die russischen Bahnen natürlich den Papierrubel beibehielten. Derselbe hatte, als über diese Aenderung unterhandelt wurde, einen Courswerth von 280—283 Markpfennigen, und es wurde bei Normirung der Markfrachten angenommen, daß er wohl auch bis 270 sinken könne. Er sank aber bis auf 250, 220, während des Krieges zeitweise bis auf 191 und ist erst neuerdings nur vorübergehend wieder auf 225 gestiegen, immer also noch weit von 270 und 280 entfernt geblieben. Das heißt: die Eisenbahn-Frachten im Verkehre Rußlands mit seinen eigenen Häfen gingen in den obigen Verhältnissen herunter, wurden aber in seinem Verkehre mit den benachbarten deutschen Häfen durch die Markwährung auf dem einmal normirten höheren Standpunkte festgehalten. Je näher diese Plätze der russischen Grenze liegen, je entschiedener sie auf Erhaltung ihrer Concurrenzfähigkeit mit den benachbarten russischen Häfen angewiesen sind, desto nachtheiliger mußte ihnen die seit 1875 eingeführte Frachtnormirung auf den russischen Bahnen werden. Im Eisenbahnverkehre sind viel geringere Frachtunterschiede ausreichend, den Verkehr von einer Route auf eine andere hinüberzuleiten. Die östlichen Küstengegenden Preußens würden also den Verkehr mit Rußland, auf welchen sie, je weiter nach Osten, desto wesentlicher angewiesen sind, zum Theil fast ganz verloren haben, wenn nicht der Ausbruch des russisch-türkischen Krieges und die Sperrung des Schwarzen Meeres den Ostseehäfen einen ganz enormen, aber natürlich auch ebenso vorübergehenden Verkehrs-Zuwachs gebracht hätte. Dieser Zuwachs paralysirte zeitweise für die preußischen Ostseehäfen die Wirkungen der Disparität zwischen Markfrachten und Papierrubelfrachten. Ja er war zum Theil mehr. Er führte vorübergehend eine ganz beträchtliche Steigerung des Verkehrs mit Rußland herbei. Aber dergleichen Ausnahmeverhältnisse konnten niemand über das eigentliche Wesen der dauernden Zustände täuschen. Allmälig mußten auch die Eisenbahnverwaltungen, zuerst die deutschen, zuletzt auch russische, die Abnormität der Frachtdisparitäten anerkennen. Uebelstände, die ihnen selbst fühlbar wurden, machten sie endlich zur Gewährung irgend einer Ausgleichungsmaßregel geneigter. So ist nach langen Verhandlungen seit dem 13. Januar d. J. ein provisorischer Ausnahmetarif für den deutsch-russischen Eisenbahn-Verband in Kraft getreten, nach welchem bis auf Weiteres gewisse russische Eisenbahnen auf gewissen Strecken in ihrem Verbandsverkehre mit Deutschland für gewisse Artikel eine dem niedrigen Rubelcourse entsprechende, vorläufig auf 18½ Procent bemessene Frachtermäßigung eintreten lassen. Als erster Schritt zu einer allgemeineren Ausgleichung ein dankenswerthes Zugeständniß, als Abschluß der ganzen Ausgleichung durchaus unzulänglich. Und leider lassen Aeußerungen aus Kreisen, welche den Eisenbahnverwaltungen nahe stehe, befürchten, daß diese mit der obigen Maßregel alle Beschwerden gehoben glauben. So wird in einem Artikel der „Ztg. des Ver. Deutsch. Eisenb.-Verw." geradezu ausgesprochen, daß mit jenen Frachtermäßigungen „den Wünschen des Handelsstandes vollständig Rechnung getragen wäre."

— Am Montag ist auf Veranlassung des Oberkirchenraths gegen den Reichstag-Abg. Most der Prozeß wegen Beschimpfung der Kirche und u. A. deshalb, weil derselbe die Schöpfungsgeschichte als „Unsinn" bezeichnet, und wegen Beschimpfung der Geistlichkeit eingeleitet worden.

* Die Wochen-Ausweise der deutschen Zettelbanken vom 7. Februar schließen mit folgenden summarischen Daten ab: Es betrug der gesammte Kassenbestand 641 042 000 Mk., oder der Vorwoche gegenüber mehr 8 938 000 Mk., während der Notenumlauf mit 602 262 000 Mk. eine Abnahme um 14 275 000 Mk. nachweist, wie auch die Lombardforderungen im Betrage von 76 400 000 Mk. eine solche von 3 332 000 Mk. erkennen lassen; es hat sich ferner der Notenumlauf, der mit 804 694 000 Mk. erscheint, um 29 459 000 Mk. vermindert, während die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten mit 214 277 000 Mk. ein Anwachsen um 18 519 000 Mk. und die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten mit 56 558 000 Mk. ein gleiches um 1 240 000 Mk. constatiren.

Frankfurt, a. M. 13. Februar. In der vorgestrigen Comitésitzung für die Reform des Zahlungswesens wurde zunächst dem Frankfurter Reform-Verein empfohlen, ein Circular an alle Handelskammern, kaufmännischen und gewerblichen Vereine unter Beifügung des stenographischen Berichtes mit dem Ersuchen zu richten, die Centralstelle von dem neu zu bildenden Vereine durch jährliche Beiträge, sei es seitens der Corporationen, sei es seitens ihrer Mitglieder, mittelst Subscriptionslisten zu unterstützen. Die Corporationen sollen ferner gebeten werden, Mittheilungen über ihre seitherige Thätigkeit in der Borgfrage, über ihre Eingaben an die Behörden, die Vorgänge und Resultate der Bewegung auf dem Lande und der kleinen Städte, die Existenz etwaiger Privatvereine, die Erfahrungen bezüglich der Vereinigungen der Interessen-Gruppen behufs Festsetzung gleicher

Zahlungsbedingungen ꝛc. der Centralstelle zu machen. Letztere, der Frankfurter Verein zur Reform der deutschen Zahlungsweise, bildet vorläufig der Mittelpunkt der Agitation.

Holland.

Rotterdam, 12. Februar. Die in Aussicht genommene deutsche Steuererhöhung auf Tabak hat auf einen Zweig des holländischen Handels einen recht günstigen Einfluß geübt. Wie aus Wageningen und anderen Orten gemeldet wird, sind von dort aus ganz außergewöhnlich große Partien Tabak in den letzten Tagen nach Deutschland verladen worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. Febr. Abgeordnetenhaus. Zolldebatte. Der Handelsminister erklärt, es sei Pflicht der Regierung und der Volksvertretung, einen definitiven Zustand zu schaffen. Die gegen die Vorlage erhobenen Widersprüche ständen im Widerspruch zu einander, die Vorlage halte die goldene Mittelstraße ein und berücksichtige die reellen Verhältnisse. Der Minister constatirte, daß bei zahlreichen Industriezweigen ein Rückschlag eingetreten und daß es daher nothwendig sei, Reformen zu schaffen. Dieselben könnten nicht blos in Zollherabsetzungen bestehen, es müsse vielmehr eine allgemeine Correctur vorgenommen werden. Auch müßten die Stimmen Ungarns gehört werden, endlich sei Rücksicht auf das Ausland zu nehmen. Irrthümlich sei es von einem Tauschhandel mit Ungarn bezüglich Erhöhung der Finanzzölle für eine Erhöhung der Industriezölle zu reden. Oesterreich brauche die Finanzzölle eben so gut wie Ungarn. Der Tarif trage keineswegs einen so arg protectonistischen Charakter, wie man es ihm vorwerfe. Die Regierung habe an ihrem anfänglichen Programme, nämlich an der Aufhebung des englischen Nachtragsvertrages festgehalten, sie wünsche ferner die thunlichste Festhaltung an dem Conventionaltarif und das Offenhalten der Möglichkeit, günstige Verträge abschließen zu können. Der Vertrag mit Deutschland sei gescheitert, weil Deutschland augenblicklich keine dringende Ursache gehabt habe, den Vertrag fertig zu stellen, während Oesterreich wegen des Ausgleichs an eine bestimmte Frist gebunden gewesen sei. Die Regierung habe den Vertrag gewollt, wolle ihn noch und hoffe auch auf sein Zustandekommen. Die Regierung habe die Schutzzollpartei nicht um den Preis des Tarifes für den Ausgleich gewinnen wollen, sondern vielmehr die Absicht gehabt, die Industrie zu kräftigen und zu fördern. Die Gegner des Tarifes möchten sich wohl überlegen, welche Consequenzen die Ablehnung desselben nach sich ziehen würde. Schließlich empfahl der Minister, auf die Spezialdebatte einzugehen. (Beifall.) (W. T.)

Schweiz.

Bern, 12 Februar. Der Ständerath hat nach langer Debatte beschlossen, in die Berathung des Reblausgesetzes zur Zeit nicht einzutreten und dafür den Bundesrath zur Veranlassung fernerer Vorsichtsmaßregeln im Vereine mit den Kantonen wie bisher zu ermächtigen.

Frankreich.

Paris, 13. Februar. Der Minister des Innern hat das für einige ausländische Zeitungen erlassene Verbot der Verbreitung in Frankreich aufgehoben. — Der Minister des Innern erläßt bei Gelegenheit der vielen Nachwahlen ein Rundschreiben an die Präfecten, in welchem er ihnen verbietet, irgend welche Candidaten offiziell zu unterstützen. Das Schriftstück enthält folgende ausdrückliche Verurtheilung der offiziellen Candidatur: „Ich theile nicht die Meinung, welche manchmal ausgesprochen wird, die Meinung nämlich, daß eine Regierung das Recht und die Pflicht habe, denjenigen Candidaten bemerklich zu machen, den sie vom allgemeinen Stimmrecht vorgezogen zu sehen wünscht. Natürlich sieht die Regierung am liebsten republikanische Ergebnisse, aber es steht ihr nicht zu, die Kundgebungen des allgemeinen Stimmrechts zu ihren Gunsten zu beugen. Die Vertrauensbeweise des Landes haben nur Werth, in so fern sie frei sind; wir haben bei den Wahlen nur eine Pflicht zu erfüllen, nämlich die, dafür zu sorgen, daß die Gesetze streng befolgt werden." Man sieht, die gegenwärtige Regierung legt Werth darauf, die Grundsätze, wegen deren Verletzung das frühere Ministerium angeklagt wurde, für sich selbst als bindend hinzustellen. — Im Marinebudget hatte Admiral Pothuau einen Zusatz von 92 000 Fr. für Schiffsgeistliche beantragt; die Kammer hat denselben gestrichen, und zwar, worüber man sich wundert, diesmal ohne Skandal von Seiten der Rechten. — Der Bericht Sadi Carnots über das Project des Ankaufs der kleinen Eisenbahnen ist fertig; er soll am Donnerstag vorgelegt werden und man will beantragen, daß die Verhandlung über die Vorschläge von Say und Freycinet im Anfang der nächsten Woche beginne.— Der Vicomte d'Harcourt ist allerdings auf Urlaub in Rom; das Gerücht, er solle beauftragt werden, den Präsidenten der französischen Republik bei der Beerdigung des Papstes zu vertreten, wird für unrichtig erklärt; in der That würde das Prestige des Secretärs der Präsidentschaft zu einer solchen Aufgabe wohl kaum ausreichen. — Was die Papsttrauer angeht, so hat man zwar einige Damen aus dem Faubourg St. Germain in schwarzen Kleidern umherfahren sehen; im Uebrigen ist aber nicht zu bemerken, daß in der Physiognomie von Paris, so weit sie durch die Toiletten bedingt wird, eine Aenderung ins Dunkle eingetreten wäre.

Italien.

Rom, 13 Febr. Die Congregation der Cardinäle prüfte heute die Vetofrage und beschloß einerseits dem heiligen Collegium die volle Freiheit der Action zu wahren, andererseits den Mächten, welche ein Vetorecht besitzen, die Möglichkeit zu lassen, ihre Bemerkungen mitzutheilen. Die Räumlichkeiten für das Conclave werden, wegen des nothwendigen zahlreichen Personals ca. 400 Zimmer umfassen. — Heute Nachmittag 3 Uhr wurde die vaticanische Basilika geschlossen, um die Einsargung der Leiche des Papstes vorzunehmen. Bei derselben wird ein Notar einen Todesact verlesen, welcher in einer silbernen Hülse eingeschlossen, zu Füßen des Leichnams deponirt wird. In dem Sarge werden außerdem 96 Medaillen niedergelegt, welche die hervorragendsten Ereignisse unter dem Pontificate Pius IX. darstellen. Der Feierlichkeit werden die Cardinäle, das vaticanische Capitel, der päpstliche Hofstaat und das diplomatische Corps beiwohnen. Es sind hier mehrere Deputationen katholischer Vereine eingetroffen, um den Leichenfeierlichkeiten beizuwohnen. — Das in Paris verbreitete Gerücht über einen angeblich beunruhigenden Gesundheitszustand des Königs Humbert wird von der „Agenzia Stefani" als vollständig unbegründet bezeichnet. Die Gesundheit des Königs sei eine vortreffliche. (W. T.)

— 14. Februar. Die Feierlichkeiten bei der Bestattung der Leiche Pius IX. sind gestern Abend in sehr erhebender Weise vor sich gegangen. Nur die eingeladenen Personen hatten Einlaß in die Kirche erhalten; vor derselben hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die öffentliche Ordnung wurde indeß in keiner Weise gestört. — Wie verlautet, werden fast alle 64 Cardinäle an dem Conclave Theil nehmen. Die Speisen für die im Conclave versammelten Cardinäle sollen im Vatican selbst zubereitet werden. — Die „Italia" will wissen, daß der englische Botschafter dem Ministerpräsidenten Depretis gegenüber die Erklärung abgegeben habe, daß die englische Regierung dem Vorgehen des Cardinal Manning durchaus fremd gegenüberstehe. — Die Nachricht, daß Garibaldi sich am nächsten Sonnabend nach Rom begeben werde, wird von der „Agenzia Stefani" als unrichtig bezeichnet. (W. T.)

England.

London, 14. Februar. Heute findet in dem Carltonclub ein Meeting der conservativen Deputirten statt, welches den Zweck verfolgt, der Regierung Vertrauen zu ihrer Politik auszusprechen und Unterstützung in der gegenwärtigen Krisis zuzusagen. Die unabhängigen und liberalen Deputirten haben ein Comité gebildet zur Ueberwachung des Verlaufes der orientalischen Frage. — Der Prinz von Wales und der Herzog von Connaught reisen heute Abend nach Berlin ab, um daselbst den Vermählungsfeierlichkeiten am königlichen Hofe beizuwohnen. (W. T.)

— Aus Brindisi vom 14. d. wird gemeldet: Der Dampfer „Escort", welcher mit einer Ladung Torpedos von Fiume hier eingetroffen war, ist alsbald weiter gefahren, wie es heißt, nach Malta

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Febr. Bei der heutigen Berathung des Budgets für das Ministerium des Auswärtigen im Folkething erklärte der Minister des Auswärtigen auf eine ihm von dem Ausschuß-Berichterstatter gegebene Veranlassung, die Hoffnung auf Erhaltung des allgemeinen Friedens sei noch nicht aufgegeben, die Regierung sei bemüht, Dänemark außerhalb der Begebenheiten zu halten, es liege im Augenblicke entschieden nichts vor, was die Friedenshoffnungen der Regierung abschwächen könnte. Zugleich deutete der Minister darauf hin, daß der gestrige Artikel der „Berlingske Tidende" von der Regierung inspirirt sei und desavouirte auf das Bestimmteste das Gerücht, betreffend die Sperrung der Ostsee und ähnliche Nachrichten, „woran übrigens kein vernünftiger Mensch geglaubt hätte." (W. T)

Telegramme der Danziger Zeitung.

London, 15. Febr. Die Regierung bestellte in Sheffield eine große Anzahl stählerner Kanonenröhren und eine erhebliche Quantität Gewehrläufe. Die Behörden in Malta sind angewiesen, über den für Baracken disponiblen Raum zu berichten, da es wünschenswerth sei, Reserveseeleute in Malta zur schleunigen Verstärkung der Orientflotte zu stationiren.

Danzig, 15. Februar.

* Die Kgl. Regierung macht unterm 12. d. M bekannt, daß die Nebel-Signal-Station in Rixhöft, welche nach der Bekanntmachung vom 8. August im Spätherbste v. J. dem Betriebe übergeben werden sollte, jetzt eröffnet worden ist. Das tonangebende Instrument ist eine Sirene erster Klasse, welche durch comprimirte Luft angelassen wird und regelmäßige Signale von 5 Secunden Ton und 55 Secunden Pause giebt. Die Signale werden bei nebligem Wetter gegeben und dürften auch in den ungünstigsten Fällen auf 3 Seemeilen Entfernung zu hören sein.

* Während der letzten beiden Tage ist ein weiteres Wachsen des Wasserstandes der Weichsel nicht eingetreten. Bei Kurzebrack ist derselbe bereits etwas gesunken, bei Thorn unverändert geblieben. Dort treibt auch bereits etwas neues Grundeis, das sich während der letzten Frostnächte gebildet hat. Die zu Anfang der Woche eingetretenen partiellen Eisgänge haben sich nicht wiederholt.

* Traject über die Weichsel. [Nach dem Aushange auf dem hiesigen Bahnhof.] Czerwinsk-Marienwerder: bei Tag und Nacht per Kahn und Prahm; Warlubien-Graudenz: zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage, bei Nacht unterbrochen; Terespol-Kulm: bei Tag und Nacht per Kahn.

* Im Bezirk der Ober-Postdirection zu Danzig hat im Monat Januar der Wechselstempel einen Ertag von 13 166 Mk., in der Zeit vom 1. April bis Ende Januar einen solchen von 130 612 Mk (15 301 mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres) geliefert. Im Königsberger Bezirk betrug die Einnahme 17 398 Mk. im Januar, 173 341 bis Ende Januar (44 664 mehr als im Vorjahr), im Gumbinner Bezirk 5337 Mk. im Januar, 30 226 Mk. bis Ende Januar (976 mehr als im Vorjahr), im Bromberger Bezirk 3436 im Januar, 34 008 bis Ende Januar (353 mehr als im Vorjahr). Außer den Bezirken Königsberg und Danzig weisen nur noch die von Berlin und Hamburg Steigungen von 14—16 000 Mk. nach, wogegen die großen Industrie-Bezirke Ausfälle bis gegen 30 000 Mk. ergaben. Für das ganze Deutsche Reich ergab sich eine Minder-Einnahme von 53 865 Mk.

* Die betheiligten Orts- und Polizeibehörden sind neuerdings auf ein Urtheil des Obertribunals hingewiesen, wonach eine im Interesse der öffentlichen Ordnung erfolgende polizeiliche Regelung auch solcher Collecten, welche für kirchliche, wohlthätige und Schulzwecke „innerhalb der Kirchengebäude" stattfinden, gesetzlich statthaft ist. Die Regierungen würden danach entsprechende Bezirks-Polizeiverordnungen zu erlassen und weiter die Ortsbehörden anzuzeigen haben, ob ein Bedürfniß zum Erlasse solcher Polizeiverordnungen vorhanden sei.

* Der Vorstand des hiesigen Gewerbe-Vereins hat den Beschluß gefaßt, zu dem morgenden 50jährigen Stiftungsfeste des Elbinger Gewerbe-Vereins eine Gratulations-Deputation abzusenden, die aus dem Schriftführer des Vereins Hrn. Lehrer Dieball und den Herren Lithograph Lohrenz und Schlossermeister Anger bestehen wird.

* Heute Vormittag versuchte eine in der Hintergasse wohnende ca. 75jährige erblindete Wittwe sich dadurch den Tod zu geben, daß sie mit einem Messer sich einen tiefen Schnitt in den Hals beibrachte. Die Unglückliche wurde, da man sie noch lebend vorfand, auf polizeiliche Anordnung in das städtische Lazareth befördert. Es soll jedoch wenig Aussicht auf Erhaltung ihres Lebens vorhanden sein.

* [Polizeibericht vom 14. Februar.] Verhaftet: Bäckergeselle O. wegen dreisten Bettelns, Hausfriedenbruchs und Körperverletzung; 5 Bettler, 6 Dirnen, 20 Obdachlose, 1 Person wegen nächtlicher Ruhestörung — Gestohlen: dem Arbeiter S. am 7. d. ein Paar Herrengamaschen von einem Bettler; dem Arbeiter O. in voriger Woche eine braune Joppe von dem Arbeiter W. — Am 14. d. Abends geriethen im Hause Hohe Seigen Nr. 12 in einer Stube, deren geheizter Ofen Risse hatte, Möbel in Brand. Die Feuerwehr war zur Stelle. — Verloren: eine Korallenkette auf dem Wege vom Altst. Graben nach dem Schützenhause. — Gefunden: eine graue Muffe.

* Marienburg, 14. Februar. Wie schon erwähnt ist, wird der übermorgende Kreistag sich vornehmlich mit den neuen Chausseebau-Projecten für unseren Kreis zu beschäftigen haben. Zur Beschaffung der nöthigen Baukosten wird in dem Proponendum des Kreis-Ausschusses eine Anleihe von 900 000 ℳ vorgeschlagen, die durch Ausgabe 4½ procentiger, mit 1 pCt. jährlich zu tilgender Kreis-Obligationen aufgenommen werden soll. Die zur Verzinsung und Amortisation erforderlichen 54 000 ℳ jährlich sollen durch Kreisabgaben aufgebracht werden. — Die hiesige Liedertafel begeht übermorgen durch eine Soirée ihr 26., der Handwerker-Verein am 23. d M. sein 19. Stiftungsfest.

Elbing, 14. Febr. In den technischen Fachblättern sucht die Kgl. Regierung zu Danzig einen im Hochbau besonders tüchtigen geprüften Baumeister zur Anfertigung des Projectes und Anschlages sowie zur spätern Ausführung und Bauleitung eines neuen Gymnasiums in Elbing. — Die Zahl der Anmeldungen zu der Molkereiausstellung soll über 150 betragen. Maschinen und Geräthe haben außer H. Hotop von hier M. M. Wielandt in Lyck und Ed. Theisen in Leipzig angemeldet. (A. Z.)

Aus dem Kreise Löbau schreibt man unterm 11. Februar dem „Ges.": Zum Kreis-Schulinspector für unseren Kreis ist der bisherige Seminarlehrer Marquardt aus Berent bestimmt worden. Herr Marquardt, aus Frauenburg gebürtig, wollte sich ursprünglich dem geistlichen Berufe widmen und hat auch zu diesem Zwecke durch einige Zeit den Vorlesungen im Priesterseminar in Braunsberg beigewohnt. Einer freisinnigen Richtung huldigend, verließ er indeß diese Anstalt, besuchte noch eine Universität und wurde darnach Erzieher bei einer Adelsfamilie in Rußland. Von dort zurückgekehrt, wirkt er seit einigen Jahren am katholischen Schullehrerseminar in Berent.

Thorn, 14. Febr. Der Kaiser hat abermals einer armen hiesigen Nähterin, welche durch ihren kärglichen Verdienst Eltern und Geschwister ernährt, eine Nähmaschine zum Geschenk machen lassen.

— Die von der Königsberger Vereinsbank pro 1877 zu gewährende Dividende ist vom Verwaltungsrath auf 6 pCt. festgestellt worden. Es übersteigt dieses Resultat die gehegten Erwartungen, da man bisher annahm, es werde nur eine Dividende von 5½ pCt. zur Vertheilung kommen.

Gutstadt, 12. Februar. Vor längerer Zeit wurde in der Alle die Leiche des Exekutors Eckert aus Gutstadt gefunden; da an seinem Körper keinerlei Spuren auf einen gewaltsamen Tod hinwiesen, so wurde angenommen, daß E. verunglückt sei. Jetzt hat sich ein Mann dem Gerichte gestellt und, da ihm sein Gewissen keine Ruhe ließ, bekannt, daß er versucht hat, den E. seiner Baarschaft von etwa 100 Mark zu berauben, und daß er, als ihm dies Unternehmen mißlang, den Exekutor in die Alle gestoßen hat.

Mohrungen, 14. Februar. Gegen den evangelischen Pfarrer Ebner zu Bestendorf im hiesigen Kreise schwebt, wie früher mitgetheilt worden, seit Jahr und Tag ein Prozeß wegen Vergehens gegen den sog. Kanzelparagraphen des Strafgesetzbuchs. Derselbe hat in diesen Tagen durch Entscheidung des Obertribunals seinen Abschluß gefunden. Der Angeklagte hatte in einer Predigt über das Umsichgreifen der Irreligiosität unsere Staatsmänner dafür verantwortlich zu machen gesucht und am Schlusse etwa geäußert: „Bald werden auch Sie schreien, fort mit ihnen!" Die Staatsanwaltschaft hatte hierin Erörterungen von Angelegenheiten des Staates in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise gefunden, der erste Richter vermißte aber schon das erste Requisit des §. 130a. und erkannte auf Freisprechung des Angeklagten. Das Ostpreußische Tribunal zu Königsberg erkannte auf die Appellation des Staatsanwalts abändernd auf 14 Tage Festungshaft, indem es eine Kritik des Verhaltens der Staatsmänner als Erörterung einer Angelegenheit des Staates und den Vorwurf der Irreligiösität als zur Gefährdung des öffentlichen Friedens geeignet feststellte. Diese Auffassung ist auf die von dem Angeklagten eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde von dem höchsten Gerichtshofe, der das Rechtsmittel als unbegründet zurückwies, getheilt worden

Tilsit, 14. Februar. Das hiesige Kreisgericht verurtheilte gestern die hiesigen Kaufleute Gebrüder W., welche verfälschten Himbeersaft feilgeboten hatten, zu je 25 ℳ. Geldstrafe oder 5 Tagen Haft.

Vermischtes.

Berlin. Der Säulengang, welcher die Nationalgalerie umgiebt, ist jetzt nach der Wasserseite zu vollständig beendigt, und es bleibt nur noch der Theil der gesammten Säulenhalle zum Abschluß zu bringen, welcher den Hof gegen die Cantianstraße zu begrenzt. Man ist jetzt damit beschäftigt, innerhalb der Säulenhalle Gaslaternen anzubringen und auch auf dem Vorhofe der Nationalgalerie solche Candelaber aufzustellen. Bis zum Frühjahr wird die ganze Anlage vollendet sein. Man beginnt auch bereits die Umgestaltung des Hofes in eine Art von Schmuckplatz herzustellen. Die Nationalgalerie wird mit Gartenanlagen umgeben, in deren Mitte sich bekanntlich später das Reiterstandbild König Friedrich Wilhelm IV. erheben soll.

— Das Eisenpflaster unter den Linden, das für Lastfuhrwerke obligatorisch ist, hat bereits zu vielfachen Klagen Veranlassung gegeben. Das Pflaster besteht bekanntlich aus einer Menge kleiner Zellen, die mit Kies ausgefüllt sind. Jedenfalls ist nun diese Ausfüllung nicht sorgfältig genug geschehen, denn fast stündlich bleiben Pferde, die das Eisenpflaster passiren, mit ihren Hufen in den Zellen stecken und verletzen sich dabei meist derartig, daß ein längeres Lahmen die Folge ist. Es soll daher bereits dem Polizeipräsidium eine Petition vorliegen, in der der Wunsch ausgesprochen wird, die Zwangsbenutzung dieses Weges aufzuheben und auch Lastwagen zu gestatten, den gewöhnlich gepflasterten Weg zu benutzen.

— Der „B.-C." schreibt: Das Zerwürfniß zwischen Helmerding und der Direction des Wallner-Theaters scheint nachgerade ein completes geworden zu sein. Herr Helmerding tritt heute und morgen, Donnerstag und Freitag, zum letzten Male vor einem längeren Urlaub auf. Am 1. Mai d. J. verläßt Herr Helmerding definitiv die Bühne und wie uns die Direction mittheilt, „dürfte es fraglich sein, ob die Repertoire-Verhältnisse dieser Bühne ihm nach seinem Urlaube ein nochmaliges Auftreten ermöglichen würden". Das wird nun zwar so ernst nicht zu nehmen sein, aber gleichwohl scheint es doch jetzt definitiv festzustehen, daß Helmerding die Stätte seiner viertelhundertjährigen Wirksamkeit für immer zu verlassen im Begriff steht.

* Die Ruine von Paulinzelle, eines der schönsten, berühmtesten und ältesten Denkmäler Thüringens, drohte seit einiger Zeit einzustürzen. Jetzt hat unter der Leitung des Bauraths Brecht eine außerordentlich sorgfältige Restauration stattgefunden, welche mit der größten Pietät dieses ehrwürdige Bauwerk für eine ferne Nachwelt gesichert hat.

Leipzig, 12. Febr. Schon wieder hat der Tod eine Lücke gerissen in die Reihe der hiesigen akademischen Lehrer. Diesmal betraf es die philologische Section. Professor Fritzsche, bekannt namentlich als Bearbeiter des Aristoteles und Theokrit, seit 28 Jahren hier als Professor thätig, ist, erst 60 Jahre alt, gestorben.

— Am 10. d. M. Abends wurde in Bebra eine Frau, von Eisenach kommend, todt aus einem Eisenbahn-Coupé getragen, allem Anscheine nach erdrosselt, da ein Tuch fest um die Kehle gezogen war. Eine Beraubung hat nicht stattgefunden, da in der Reisetasche sich 2000 Thlr. vorfanden. Die Reisende wollte nach Amerika auswandern; nähere Umstände sind jedoch noch nicht angegeben.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 14. Februar. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, aber ruhig, auf Termine fest. — Roggen loco ruhig, auf Termine bhpt. — Weizen ⅌ April-Mai 213 Br., 212 Gd., ⅌ Mai-Juni ⅌ 1000 Kilo 214 Br., 213 Gd. — Roggen ⅌ April-Mai 152 Br., 151 Gd., ⅌ Mai-Juni ⅌ 1000 Kilo 152 Br., 151 Gd. — Hafer still. — Gerste still. — Rüböl ruhig, loco 74, ⅌ Mai ⅌ 200 ℔ 72. — Spiritus matt, ⅌ Febr. 40¾, ⅌ März-April 41, ⅌ April-Mai 41¾, ⅌ Mai-Juni ⅌ 1000 Liter 100 pCt. 42¼. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 10,90 Br., 10,70 Gd., ⅌ Februar 10,70 Gd., ⅌ August-Dezbr. 12,30 Gd. — Wetter: Nebel.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 15. Februar.

Weizen loco fest, ⅌ Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	130-134 ℔	240-260 ℳ Br.	170-233 ℳ bez.
hochbunt	128-131 ℔	230-245 ℳ Br.	
hellbunt	127-130 ℔	225-240 ℳ Br.	
bunt	125-128 ℔	215-225 ℳ Br.	
roth	120-134 ℔	200 225 ℳ Br.	
ordinair	105-130 ℔	170-200 ℳ Br.	
russisch roth	123-130 ℔	— ℳ Br.	
russisch ordinair	115-125 ℔	— ℳ Br.	

Regulirungspreis 126 ℔ bunt lieferbar 213 ℳ

Auf Lieferung 126 ℔ bunt ⅌ April-Mai 218 ℳ Br., 214 ℳ Gd., ⅌ Mai-Juni 216 ℳ Gd., ⅌ Juni-Juli 222 ℳ Br., 218 ℳ Gd.

Roggen loco unverändert, ⅌ Tonne von 2000 ℔ Inländischer und unterpolnischer 130—133 ℳ bez., russischer 128—130 ℳ.

Regulirungspreis 120 ℔ lieferbar 130 ℳ

Auf Lieferung ⅌ April-Mai unterpolnischer und inländischer 140 ℳ Br., ⅌ Mai-Juni unterpoln. 142 ℳ Br.

Gerste loco ⅌ Tonne von 2000 ℔ russische 103/6 ℔ 122—142 ℳ bez, russische Futter- 110—118 ℳ.

Kleesaat loco ⅌ Tonne von 200 ℔ roth 120 ℳ.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage 20,36 Br. 4½ pCt. Preuß. Consol. Staats-Anleihe 104,40 Gd. 3½ pCt. Preuß. Staats-Schuldscheine 92,40 Gd. 3½ pCt. Westpreuß. Pfandbriefe, ritterschaftl. 83,25 gem., 4 pCt. do. do. 95,65 Gd., 4½ pCt. do. do. 101,75 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 15 Februar 1878

Getreide-Börse. Wetter: schön bei schwachem Frost. Wind: W.

Weizen loco fand am heutigen Markte gute Kauflust und zu vollen festen Preisen für die besseren und weißen Gattungen, dagegen ging der Verkauf für abfallende Waare nur schwerfällig Bezahlt ist für Sommer- 124—127 ℔ 195, 198 ℳ., roth 125—129 ℔ 212, 215 ℳ., bezogen aber hell 123/4 ℔ 207 ℳ., glasig hochbunt mit Bezug 131 ℔ 224 ℳ., bunt und hellfarbig 113—124 ℔ 193—210 ℳ., glasig 124/5 ℔ 219 ℳ., hellbunt 116—129 ℔ 214—227 ℳ., hochbunt glasig 128 bis 131 ℔ 228 233 ℳ., weiß 120—122 ℔ 230 ℳ ⅌ Tonne. Russischer Weizen nur mäßig zugeführt brachte ebenfalls volle und feste Preise bei guter Kauflust und wurde bezahlt für ordinär 101—110 ℔ 140—155 ℳ., abfallend besetzt 115/6 ℔ 168—175 ℳ., Ghirka besetzt 120—126 ℔ 180—185 ℳ., roth besetzt 124—128 ℔ 192, 195 ℳ., Winter- roth 123—127 ℔ 200 ℳ., rothbunt stark mit Roggen besetzt 123 ℔ 188, 190 ℳ., dunkelbunt 126 ℔ 196 ℳ., rothmilde 123 128 ℔ 205—212 ℳ., Sendomirca glasig 124—127 ℔ 212—217 ℳ., hellbunt 122—127 ℔ 224 ℳ., bunt 127 ℔ 215 ℳ., Sendomirca feinbunt 125 bis 131 ℔ 224—231 ℳ., Sendomirca weiß 120—124 ℔ 235—240 ℳ ⅌ Tonne. Termine geschäftslos, April-Mai 218 ℳ Br., 214 ℳ Gd., Mai-Juni 216 ℳ Gd., Juni-Juli 222 ℳ Br., 218 ℳ Gd. Regulirungspreis 213 ℳ.

Roggen loco unverändert, unterpolnischer und inländischer 119 ℔ 128, 129 ℳ., 121 ℔ 131 ℳ., 122 ℔ 134 ℳ., 124 ℔ 136 ℳ., 126 ℔ 139 ℳ., russischer 117—119 ℔ 125—130 ℳ., 123 ℔ 133 ℳ. ⅌ Tonne bezahlt. Termine unverändert, unterpolnischer und inländischer April-Mai 140 ℳ Br., unterpolnischer Mai-Juni 142 ℳ Br. Regulirungspreis 130 ℳ — Gerste loco große mit Geruch 104 ℔ 145 ℳ., kleine abfallende 102 ℔ 125 ℳ., russische 103 ℔ 122 ℳ., 106 ℔ 142 ℳ., Futter- 93/ ℔ 110, 115, 118 ℳ ⅌ Tonne bezahlt. — Erbsen loco Mittel- 130, 135 ℳ., russische Mittel- 127, 136 ℳ ⅌ Tonne — Wicken loco brachten 105 ℳ — Dotter loco russisch 188, 192 ℳ ⅌ Tonne. — Kleesaat loco rothe 120 ℳ., weiße 90 und 120 ℳ ⅌ 100 Kilo. — Spiritus nicht gehandelt.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 14 Februar Wind: W.

Angekommen: Irwell (SD.), Leng, Hull, Güter.

15. Februar. Wind W.

Angekommen: Presto (SD.), Dalbenins, Malmoe, Ballast.

Thorn, 14. Februar. Wasserstand: 4 Fuß 7 Z. Wind: W. Wetter: freundlich.

Der Eisstand oberhalb der städtischen Holzbrücke ist unverändert, unterhalb derselben schwimmt schwaches Grundeis.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
14	4	337,57	— 0,6	W., flau, hell und diesig.
15	8	338,84	— 1,3	W., flau, bedeckt, Nebel.
	12	339,16	+ 0,7	WNW., do. do. do.

Danksagung!

Dank, herzlichen Dank den werthen, liebreichen Personen aus Gemlitz und den übrigen Ortschaften des bisherigen amtlichen Dienstkreises des durch plötzlichen Tod verblichenen Gensdarm

Max Felske,

welche bei dessen Beerdigung am Dienstag, den 12. Februar cr. sich menschenfreundl. betheiligt und dieselbe dadurch zu einer christlich würdigen Begräbnißfeier gehoben haben, zollen hierdurch in Wehmuth die tiefbetrübte Wwe. u. d. Vater **G. Felske.** (5189

Gardschau, den 14. Februar 1878.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden jeder Art zu billigen und festen Prämien und unter coulanten Bedingungen. Anträge werden sofort effectuirt durch den **General-Agenten**

Otto Paulsen,

6105) **In Danzig,** Brodbänkeng. 43.

Musikalien-Leihinstitut

bei

F. A. Weber,

Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung, (3268

Langgasse No. 78.

Günstigste Bedingungen.

Größtes Lager neuer Musikalien.

Bei

Th. Bertling, Gerbergasse 2

erschien soeben:

Erinnerungen an Oliva,

mehr Gefühls- als Erdbeschreibung von **Heinrich Nitschmann.**

8. 27 Seiten, eleg. brosch., Preis 30 ₰.

Schleswig Holsteinsche Lotterie, 3. Klasse, Ziehung 6. März cr., Loose ℳ 3. 75 ₰.

Fröbel-Lehrerinnen-Seminar-Lotterie, Ziehung 12. März, Loose à 3 ℳ,

Inowraclawer Pferde-Lotterie, Ziehung 17. April cr., Loose à ℳ 3 — bei

5232) **Th. Bertling,** Gerberg. 2.

Ball-Fächer, Promenaden-Fächer, Fächergürtel, Schleppenraffer, Muffhalter

empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Louis Loewensohn Nachfolger

17. Langgasse 17.

Tintenreiniger, Thermographische Zauberbilder

zu haben in der **Berliner Papier-, Galanterie- und Lederwaaren-Handlung** von

Louis Loewensohn Nachfolger

17. Langgasse 17.

Annahme für Fertigung von Medaillon-Photographien. (5076

Zur Beachtung.

Beste Qualität, Ausverkauf.

Uhren, Goldsachen, Alfenide, Talloisketten.

Große Krämergasse No. 9.

A. Jacobsen.

Reell, spottbillig, Garantie.

Strohhüte zur Wäsche

befördert

Auguste Zimmermann.

Neue Facons liegen zur gef. Ansicht.

Eine langjährig bestehende frequente

Restauration mit Billard

ist auf vorläufig 5 Jahre zu verpachten und von sofort mit sämmtlichen Utensilien zu übernehmen. Zu dem Zwecke sind 1500 ℳ. erforderlich. Zu erfahren bei **A. Loeffler** in Marienburg. 5186

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken empfiehlt à 4 ℳ. per Centner.

S. A. Hoch,

2563) Johannisgasse 29.

Weiße Kocherbsen,

gut kochend, empfiehlt (5220

E. F. Sontowski, Danzig, Hausthor 5.

Stegemann & Winkelmann
DANZIG.

Fabrik für

Centralheizungen & Ventilation,
Canalisirung, Gas-, Wasser- u. Pumpenanlagen.

Zur bevorstehenden Bauperiode empfehlen wir uns zur Einrichtung von Centralheizungen aller bewährten Systeme für Gebäude jeder Art.

Einfacher und billiger Betrieb, angenehme gleichmäßige Temperatur, größte Reinlichkeit, sowie gleichzeitige bequeme Miterwärmung der Corridore und Treppenhäuser sind dabei die Hauptvorzüge gegenüber gewöhnlicher Ofenheizung.

Kostenvoranschläge nach eingesandten Bauzeichnungen, sowie jede weitere Auskunft ertheilen wir aufs Bereitwilligste. Beste Zeugnisse über zahlreiche von uns ausgeführte Anlagen stehen zu Gebote.

Zu Bällen & Gesellschaften

empfehle ich:

elegante Fächer und Fächerschnüre, seidene Steppkragen, Mohairtücher in neuen Farbenstellungen,

wie auch **elegante wollene Tücher**

in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Julius Konicki. (4666

Guano der Peruanischen Regierung.

Wir machen hierdurch bekannt, dass wir nach wie vor mit grossen Vorräthen von

direct importirtem Peru-Guano

versehen sind und eingehende Aufträge jederzeit prompt effectuiren werden. Jeder einzelne Sack wird von jetzt ab die vorstehend abgebildete Plombe tragen.

Auf Anfragen über Preise etc. dienen wir bereitwilligst mit näherer Auskunft.

Hamburg, im Januar 1878.

Ohlendorff & Co.,

alleinige Agenten der Herren **Dreyfus Frères & Cie** in Paris (Contrahenten der peruanischen Regierung) für den Verkauf des peruanischen Guanos in ganz Deutschland und dem Norden.

Die chemisch. und Dünger-Fabriken

von **Ohlendorff & Co.**

Hamburg, London, Antwerpen und Emmerich a. Rh.

offeriren hiermit **zu abermals ermässigten Preisen:**

Aufgeschlossenen Peru-Guano

bekannter Qualität, unter Garantie eines Gehaltes in demselben von

7% gegen Verflüchtigung geschütztem Stickstoff und

9½ % leicht löslicher Phosphorsäure

(mit bekannter Analysen-Latitude).

Ueber Preise und sonstige Verkaufsbedingungen wird auf Anfrage bereitwilligst Auskunft ertheilt.

Zur grösseren Sicherstellung deer Abnehmer vor Täuschungen wird jeder einzelne Sack aufgeschlossenen Peru-Guano's mit der vorstehend abgebildeten, die behördlich registrirte Fabrikmarke tragenden Plombe versehen, worauf bei Ankäufen zu achten nicht dringend genug empfohlen werden kann.

Vertreter für Westpreussen:

Alfred Reinick & Co. in Danzig,

Comtoir: Ankerschmiedegasse No. 6,

die Aufträge auf aufgeschlossenen Peru-Guano zu directer Ausführung entgegennehmen.

Nach dem mit der Versuchs-Station westpreuss. Landwirthe in Danzig (Vorstand Herr Prof. Dr. Siewert) abgeschlossenen Contract hat jeder Käufer von aufgeschlossenem Peru-Guano in Westpreussen Anspruch auf kostenfreie Analyse, wenn die Proben binnen 4 Wochen nach Empfang der Waare unter Beifügung der Factura eingesandt werden. (5128

Braunsberger Bergschlößchen, sowie Erlanger Exportbier (Gebrüder Reif),

in etiquettirten Flaschen, sowie in Originalgebinden, empfiehlt die **alleinige Niederlage**

5002) **Robert Krüger,** Hundegasse 34.

Auction an der großen Mühle No. 12
mit Mühlsteinen und Rohmaterial.

Dienstag, den 19. Februar cr., Vormittags 10 Uhr werde ich aus der

A. Hildebrandt'schen Concursmasse

15 fertige französische Mühlensteine, 11 ohne Cementdeckel, 15 schlesische Mühlensteine roh und ausgearbeitet, 1 Paar Glasursteine, ca. 500 französische Mühlensteinstücke, 30 Katzensteine, ferner 1 Rollwagen, 1 Steinkrahn, 1 Pianino, 1 silberne Ankeruhr, sodann zum Abbruch **2** offene Schuppen unter Pappdach meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Die Lagerung auf Gefahr und Rechnung des Käufers ist bis zum 15. März gestattet. (4750

Richard Arndt, Johannisgasse 56,

vereidigter Auctionator.

! **Frischen**

Kopf-Salat, Italienischen Blumenkohl in grossen Köpfen

empfing und empfiehlt

J. G. Amort,

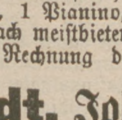
Langgasse 4. (5237

Elegante Masken-Garderoben.



Dominos, Kutten, Gesichtslarven, Perrücken, Bärte, Zöpfe, Locken und Chignons empf. i. reich. Auswahl zu bill. Preis.

Louis Willdorff, Ziegengasse No. 5.



Maskenanzüge für Herren



in den verschiedensten Gattungen, sauber und geschmackvoll gearbeitet, sowie Dominos, Kapotten u. Gesichtslarven verleiht

J. Voss, Schäferei 16.

Verschiedene Quadrillen sind vorräthig u. auswärtige Aufträge werden schnell besorgt.



Elegante Masken-Costüms für Damen und Herren,

Dominos, Mönchs-Kutten, Gesichtsmasken empfiehlt zu soliden Preisen

H. Volkmann, Matzkauschegasse 8.

Mache besonders darauf aufmerksam, daß ich eine große Auswahl **neuer** Costüme habe fertigen lassen. Bestellungen auf neue Costüme werden streng nach dem Journal ausgeführt.

4000 Meter Kiefern-Strauch zu Faschinen

stehen in meinem Walde, Pinschin, ¼ Meile von Bahnhof Hoch-Stüblau, preiswerth zum Verkauf. (5196

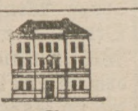
Saul Dyck, Pr. Stargard.

Ein mit schönem Wohnhause, Garten und Land, wo zwei Pferde und Kühe gehalten werden, versehener

Rentiersitz,

unmittelbar an oder in einer Gymnasialstadt Westpreußens, wird zu kaufen gesucht.

Offerten in der Exp. d. Ztg. unter 5187 erbeten.



Eins von meinen **Grundstücken:**

In **Schönau,** ¼ Meile von Marienburg (Werder), ca. 2 Hufen culm. Land, Wohnhaus und Stall, massiv unter Pfannendach, Scheune von Holz unter Pappdach, sämmtl. Gebäude fast neu.

Oder in **Posilge** (Poststation) ¾ Meilen von Bahnhof Altfelde, ca. 2 Hufen 20 Mrg. culm. Land, davon 15 Morgen Wiesen, Wirthschaftsgebäude in gutem Zustande.

Jedes Grundstück mit Wirthschafts-Inventar, will ich verkaufen. [5072

Carl Schmidt

in **Posilge** bei Bahnstation Altfelde.

In Gr. Mierau pr. Gardschau stehen

80 Mastschafe

zum Verkauf. (5190

Ein viersitz. russ. gut erhaltener Schlitten

ist preiswerth zu verkaufen und Näheres zu erfahren Brodbänkengasse 47.

Ein herrsch. Gartengrundstück

gut erh. in der Nähe von Langefuhr gel., ist wegen Todesf. zu verk. N. Kohlenmarkt 15.

Geübte **selbstständige** Hutarbeiterinnen, aber nur solche, engagirt

Auguste Zimmermann.

Ein unv. Müller, welcher Asperation und Putz-Maschinen bearbeitet hat, sowie im Liegen gut Steine schärft sucht Stellung. Adr. unter 5194 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein verheir. Inspector,

dessen Frau die Viehzucht versteht wird für ein Gut von 200 Hectaren Größe zum April gesucht. Adr. unter 5183 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine vorzügl. Kinderfrau, tüchtige Köchin., Stuben- und Hausmädchen empfiehlt **J. W. Bellair,** Kohlenmarkt 30.

Landwirthinn., Köchinn., Stubenmädch., Nähterinn., Kinderfr., Kindermädch., Ladenmädch. und Mädch. z. Stütze d. Hausfrau, sowie auch Diener und Kutscher für Stadt und Land empfiehlt das Gesinde-Bureau von **W. Trimpelmann,** Hundegasse 90.

---

2 Schüler der h. Lehranst. f. gute u. bill. Pension Dienerg. 6.

Zwei Pensionäre,

Knaben von 10 bis 13 Jahren, finden zu Ostern c. eine Pension mit liebevoller Pflege und auf Wunsch mit Beaufsichtigung der Schularbeiten bei Frau **Dr. Wallenberg,** Frauengasse 7. 5164

Pensionäre

finden zum 1. April in einer anständ. Familie in der Nähe der höheren Lehranstalten freundl. Aufnahme mit liebevoller Pflege. Ein Instrument steht zur Verfügung. Gef. Adr. w. u. 5234 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

15—18,000 Mark

werden gegen sichere Hypothek zu 6% auf ein rentables Landgut gesucht. Näheres unt. 5119 in der Exp. d. Ztg.

Ein Zimmer nebst Kabinet, mit auch ohne Pension, zu vermiethen Ketterhagerg. 16.

Eine freundlich möblirte Stube mit Pension in einer feinen Familie ist an 2 junge Leuten zum 1. April zu vermiethen.

Gef. Adressen werden unter 5235 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Speicherraum, part. oder 1 Treppe hoch belegen, oder ein kleiner Speicher ganz, wird vom 1. April cr. ab zu miethen gesucht. Adressen m. Angabe des Speichers u. Preises u. 5233 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Birk- u. Haselhühner,

neue Sendung, offerirt **Burgstraße 21.**

Franzkowski's Restaurant,

111. Breitgasse 111

(früher „Deutsche Reichskneipe")

empfiehlt sich bei neuer anständiger Damen-Bedienung. (5199

Hall's Restaurant

103. Altstädt. Graben 103,

bringt seine Localitäten bei neuer freundl. Bedienung in Erinnerung.

Restaurant J. Martens,

Brodbänkengasse 31.

Mittagtisch von 12 bis 3 Uhr bei 3 Gängen à Couvert 50 ₰, auch außer dem Hause, empfiehlt **J. Martens.**

Schoewe's Restaurant,

36. Heil. Geistgasse 36,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

Gambrinus-Halle.

Morgen Sonnabend, den 16. Febr.:

Schlachtfest.

Zum Frühstückstisch: **Wellfleisch.**

Abends:

Blut- und Leberwurst.

H. Reissmann.

Schlittbahn nach Brösen.



See-Schiffer-Verein.

Versammlung

Sonnabend, den 16. Febr. cr., Nachmittags 2 Uhr, im Vereins-Lokal Heiligegeistgasse No. 107.

Der Vorstand.

Provinzialverein von Ost- und Westpreußen zur Förderung des höheren Mädchen-Schulwesens.

Die geehrten Mitglieder ersuchen wir ergebenst, die Beiträge für das Jahr 1878 an den Kassirer des Vereins, Rector **Frischbier** in Königsberg (alte Bauhofgasse), einzusenden. (5188

Der Vorstand.

J. A.: Director **Witt** in **Elbing.**

Die nächste Versammlung des

Landw. Consum-Vereins

Pr. Stargard

findet am **22. d. Mts.,** Vormittags 11 Uhr in **Isecke's Hotel** statt.

Tagesordnung:

Jahresbericht.
Wahl des Vorstandes.
Ankauf von Klee und Gyps.
Antrag des Geschäftsführers wegen Auflösung des Vereins. (5196

Im Apollo-Saale. Concert Anna Schimon-Regan.

Donnerstag, den 28. Febr., 7 Uhr.

Billets à 3 ℳ. und à 2 ℳ. bei

F. A. Weber,

Buch-, Kunst- und Musikal.-Handlung. (5200

III. Sinfonie-Concert

am **Sonnabend, den 16. Februar cr.,** Abend 7 Uhr

im Apollo-Saale des Hôtel du Nord

unter gefälliger Mitwirkung des Herrn

Emile Sauret

(Violine) **aus Paris.**

1. Goldmark, Ouverture Sakuntala,
2. Bruch, 1. Violin-Concert mit Orchester (Sauret),
3. Schubert, Entr' actes zu Rosamunde,
4. Ernst, Airs hongrois f. Violine m. Orchest. (Sauret),
5. Beethoven, op. 92, Sinfonie, A-dur.

Abonn.-Preis für Concert III. u. IV. 5 ℳ.
Einzelpreise: Saal und Balkon à 3 ℳ., Stehplätze à 1 ℳ. 50 ₰, Schülerbillette à 1 ℳ.

Constantin Ziemssen.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 16 Februar. (Abonn. susp.) **Zu halben Preisen: Das Käthchen von Heilbronn.** Ritterschauspiel in 5 Acten und 1 Vorspiel von Franz v. Holbein, bearbeitet von Heinrich v. Kleist.

Sonntag, den 17. Februar. (6. Ab. No. 12.) **Maurer und Schlosser.** Komische Oper in 3 Acten von Auber. Vorher: **Die Nachbarn.** Lustspiel in 1 Act v. Hilder.

Wilhelm-Theater.

Langgarten 31.

Sonnabend, den 16. Februar 1878:

Große Vorstellung.

Auftreten des gesammten Personals.

Gastspiel des Damen-Komikers Hrn. Albert Ohaus,

sowie der englischen Duettisten **Mr. William Heath und Miss Lilly Jakson**

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr. Tages-Billet-Verkauf von 11—1 Uhr im Wilhelm-Theater. **Die Direction.**

Vauxhall

31, Langgarten 31,

(früher Selonke.)

Sonnabend, den 16. Februar 1878:

Grand Ball.

Anfang 9½ Uhr. Entree: Herren 1 Mark. Damen 50 Pf.

Blumenkohl,

frischer

Kopfsalat

traf heute neue Sendung ein.

F. E. Gossing, Jopen- und Portechaiseng.-Ecke 14.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 10808 der Danziger Zeitung.

Danzig, 15. Februar 1878.

Danzig, 15. Februar.

* Ist Jemand, der fremdes, ihm zu anderen Zwecken übergebenes Geld für sich selbst verbraucht, zum sofortigen Ersatz im Stande, so kann der Strafrichter nach einem Erkenntniß des Obertribunals vom 22. Januar d. J. daraus den Schluß ziehen, daß der Thäter sich nicht an dem Werthe des verausgabten fremden Geldes habe bereichern wollen, und somit ihn von der beschuldigten Unterschlagung freisprechen.

* Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten hat bestimmt, daß das Prädicat „Königlich" nur solchen Feldmessern zugestanden werden kann, die im Königlichen Dienst angestellt sind. Dagegen steht nichts dem entgegen, daß die geprüften resp. vereidigten Feldmesser sich als solche zeichnen und benennen.

Königsberg, 14. Febr. Gestern Nachmittags tagte hier im Saale des Junkerhofes unter dem Vorsitz des Dr. Möller eine zahlreich besuchte Volksversammlung, um über Schritte gegen die neuen Reichs-Steuerprojecte zu berathen. Nach den einleitenden Worten des Vorsitzenden polemisirten Kaufmann Hennig und Abg. Quadt namentlich gegen die Tabakssteuer und Börsen-Mäkler Aron gegen die Börsensteuer, während Prof. Rühl die politische Seite beider Steuerprojecte kritisch beleuchtete. Man einigte sich hiernächst über eine schleunigst an den Reichstag abzusendende Petition, in welcher um Verwerfung sowohl der Tabaks- als der Börsensteuer gebeten wird. Die Petenten führen hierbei folgende Erwägungsgründe an: 1) daß die von der Reichsregierung beantragte Erhöhung der Tabacksteuer vorzugsweise die ärmeren Volksklassen belasten würde; daß sie den inländischen Tabacksbau und die kleinere Tabacksindustrie schwer schädigen und dadurch Hunderttausenden von Arbeitern einen lohnenden Erwerbszweig entziehen müßte; daß sie ferner nicht ohne einen höchst lästigen und kostspieligen, den Reinertrag bedeutend schmälernden Controlapparat durchzuführen wäre und dabei zu Schmuggel und Defraude verführen würde; daß sie endlich als ein Uebergang zum Monopol erscheint; 2) daß eine Börsensteuer, unter welcher Form immer sie auftreten möge, leicht zu umgehen sein werde; daß, so weit sie durchführbar, sie hauptsächlich den kleinen Verkehr drücken, dabei im Verhältnisse zu den durch sie dem kaufmännischen Geschäfte bereiteten Hindernissen sehr wenig einträglich sein und außerdem den Geschäftsbetrieb der inländischen Börsen zu Gunsten der concurrirenden auswärtigen einschränken würde; 3) daß in Zeiten eines noch nicht überwundenen wirthschaftlichen Rückganges eine Erhöhung der Steuerlast, wie sie die Vorlagen der Reichsregierung enthalten, am wenigsten zulässig ist; daß vielmehr ein etwaiges Deficit, so weit es nicht auf zu niedriger Veranschlagung der laufenden Einnahmen beruht, durch Einschränkung der Ausgaben oder durch einmalige Credite gedeckt werden sollte; 4) daß wenn eine wirkliche Steuerreform in Angriff genommen werden sollte, der Reichstag, ohne sein einziges Machtmittel aus der Hand zu geben, nur einer solchen zustimmen könnte, welche an die Stelle der Matricularbeiträge eine andere directe, der alljährlichen Bewilligung durch die Volksvertretung unterliegende Steuer setzte. — In der Zappa'schen Hofconditorei liegt zur Zeit, wie die „K. H. Z." berichtet, in einer polirten Kiste von Mahagoniholz ein Pracht-Marzipansatz aus, den das Hofmarschallamt in Berlin zur Hochzeitsfeier der Prinzessin Charlotte bestellt hat, und der in diesen Tagen dorthin abgeht. Derselbe hat ein Gewicht von 40 Pfund, er stellt ein Medaillonstück dar, geziert und umgeben von den prächtigsten Blumenbouquets, aus eingemachten Früchten hergestellt, während die vier Eckstücke Adler mit ausgebreiteten Flügeln bilden. Die Arbeit gehört zu dem Vollendetsten, was man in diesem Genre hier bisher gesehen hat. — Die hiesige Fabrikthätigkeit befindet sich jetzt wieder in erfreulichem Wachsthum. Die Steinfurt'sche Eisengießerei hat ihr Arbeiterpersonal von Woche zu Woche verstärkt und in der Union-Eisengießerei arbeiten beständig 384 Personen täglich 11 Stunden bei verhältnißmäßig gutem Lohn.

Bromberg, 14. Februar. Die Einweihung der hier neu erbauten evangelischen Paulskirche wird nach der „Br. Z." am Sonntag, den 4. März cr. stattfinden. Nach dem Festprogramm versammeln sich die Gemeinde und die zur Feier geladenen Festgenossen um 9 Uhr in der alten evangelischen Kirche. Von dort begiebt sich der Festzug um 9½ Uhr nach dem neuen Gotteshause. Die hiesige Regierung macht, der „Ostd. Pr." zufolge, bekannt, daß infolge der Mandatsniederlegung des Rittergutsbesitzers v. Kozlowski zu Jaronty, Kreis Inowrazlaw, die Neuwahl eines Reichstagsabgeordneten auf den 26. März anberaumt worden ist.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Bremen, 14. Febr. (Schlußbericht.) Petroleum ruhig, Standard white loco 11,10, pr. Febr. —, pr. März 11,10, pr. April 11,20, pr. September 12,10, pr. August-Dezember 12,30.

Frankfurt a. M., 14. Febr. Effecten-Societät. Creditactien 188⅜, 1860er Loose 105½, Franzosen 218, Silberrente 56⅛, österr. Goldrente 62⅝, ungar. Goldrente 77½, neueste Russen 82 11/16. Fest.

Amsterdam, 14. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. März 319. — Roggen pr. März 180, pr. Mai 185.

Wien, 14. Febr. (Schlußcourse.) Papierrente 62,70, Silberrente 66,20, Oesterreichische Goldrente 73,80, Ungarische Goldrente 91,45, 1854r Loose 107,50, 1860er Loose 110,70, 1864er Loose 137,70, Creditloose 161,20, Ungar. Prämienloose 76,20, Creditactien 218,90, Franzosen 256,00, Lomb. Eisenbahn 76,25, Galizier 241,75, Kaschau-Oderberg. 102,00, Pardub. —, Nordwestb. 105,50, Elisabethbahn 160,00, Nordbahn 19 5,00, Nationalbank 788,00, Türkische Loose 14,00, Unionbank 62,00, Anglo-Austria 91,50, Deutsche Plätze 58,55, Londoner do. 119,70, Pariser do. 47,50, Amsterdamer do. 98,75, Napoleons 9,54, Dukaten 5,62, Silbercoupons 104,30, Marknoten 58,82½.

London, 14. Februar. [Schluß-Course.] Consols 95½. 5 pCt. Italienische Rente 72⅞. Lombarden 6 7/16. 3 pCt. Lombard.-Prioritäten alte 9 5/16. 3 pCt. Lomb.-Priorit. neue —. 3 pCt. Russen de 1871 83 5 pCt. Russen de 1872 82½. 5 pCt. Russen de 1873 82⅛. Silber 54. Türkische Anleihe de 1865 8⅝. 5 pCt. Türken de 186 —. 5 pCt. Vereinigte Staaten pr. 1885 —. 5 pCt. Vereinigte Staaten 5 pCt. fundirte 105. Oesterreichische Silberrente —. Oesterreichische Papier-Rente —. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 99¼. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 91¾. 6 pCt. Peruaner —. Spanier 12⅝. — Platzdiscont 1¾ pCt.

Leith, 13. Februar. Getreidemarkt. [Cochrane Paterson und Co.] Fremde Zufuhren der Woche: Weizen 2474, Gerste 1714, Bohnen 561, Erbsen 95, Hafer 221 Tons. Mehl 5524 Sack. — Der Markt war ruhig. Weizen matt, zu letzten Preisen gehandelt. Mehl unverändert.

Paris, 14. Februar. Bankausweis. Zunahme: Guthaben des Staatsschatzes 3 740 000 Frcs. Abnahme: Baarvorrath 3 782 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen 35 156 000, Gesammt-Vorschüsse 611 000, Notenumlauf 5 515 000, Laufende Rechnungen der Privaten 39 925 000 Frcs.

Paris, 14. Febr. (Schlußbericht.) 3 pCt. Rente 73,22½, Anleihe de 1872 109,47½, Italienische 5 pCt. Rente 73,10, Oesterreichische Goldrente 63¾, Ungarische Goldrente 77¼, Franzosen 540,00, Lombardische Eisenbahn-Actien 165,00, Lombard. Prioritäten 235,00, Türken de 1865 8,95, Türken de 1869 44,30, Türkenloose 32,20, Russen de 1877 84 , Credit mobilier 160, Spanier exter. 12½, do. inter. 11⅞, Suezcanal-Actien 743, Banque ottomane 362, Société generale 465, Credit foncier 627, neue Egypter 136, Wechsel auf London 25,15. Fest.

Paris, 14. Februar. Productenmarkt. Weizen fest, pr. Febr. 30,50, pr. März-April 31,00, pr. Mai-Juni 31,25, pr. Mai-August 31,25. Mehl fest, pr. Februar 66,00, pr. März-April 66,25, pr. Mai-Juni 66,50, pr. Mai-August 66,75. Rüböl ruhig, pr. Febr. 97,00, pr. März 96,00, pr. April 95,50, pr. Mai-August 93,75. — Spiritus ruhig, pr. Febr. 56,75, pr. Mai-August 58,25.

Antwerpen, 14. Febr. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen unverändert. Hafer stetig. Gerste ruhig. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 27½ bez. u. Br., Febr. 27½ bez. u. Br., pr. März 27¼ bez. u. Br., pr. September 30½ Br., pr. Sept.-Dezember 31½ Br. Weichend.

Newyork, 13. Febr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 81½ C., Goldagio 2, 5/20 Bonds 5 pCt. fund. 104, 5/20 Bonds pr. 1887 105½, Eriebahn 9⅛. Central-Pacific 105, Newyork Centralbahn 104¼. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 10⅞, do. in New-Orleans 10⅝, Petroleum in Newyork 12¼, do. in Philadelphia 12, Mehl 5 D. 20 C., Rother Winterweizen 1 D. 36 C., Mais (old mixed) 59 C. Zucker (fair refining Muscovados) 7¼. Kaffee (Rio-) 16½, Schmalz (Marke Wilcox) 8, do. Fairbanks 8. Speck (short clair) 5¾ C. Getreidefracht 5½.

Meteorologische Depesche vom 14. Februar.

8 Uhr Morgens.

	Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
Aberdeen . . .	762,7	O	leicht	bed.	4,4	1)
Copenhagen .	764,8	—	still	Nebel	— 3,0	
Stockholm . .	759,6	—	still	bed.	— 1,2	
Haparanda . .	752,1	W	mäßig	h. bed.	— 9,4	
Petersburg . .	752,7	NW	still	Schnee	— 3,6	
Moskau . . .	762,3	NW	still	wolkenl	—17,4	
Cork	757,9	N	schwach	wolkig	5,0	
Brest	758,0	W	schwach	bed	9,0	
Helder	752,4	S	still	Nebel	2,8	
Sylt	7 3,1	O	still	Regen	0,3	
Hamburg . . .	764,3	SW	still	Nebel	1,8	
Swinemünde .	764,6	SW	still	h. bed.	— 4,4	
Neufahrwasser	765,2	SSW	leicht	wolkig	— 7,1	
Memel	760,8	WNW	mäßig	bed.	1,0	2)
Paris	763,6	SSO	schwach	Regen	7,8	
Crefeld	763,9	SO	schwach	Nebel	4,8	3)
Karlsruhe . .	767,4	SW	still	bed.	1,5	
Wiesbaden . .	767,0	S	still	bed.	1,0	
Cassel	766,0	SW	mäßig	Regen	1,8	
München . . .	767,9	S	leicht	wolkig	— 1,6	
Leipzig	767,2	S	leicht	bed.	0,9	
Berlin	765,1	S	leicht	Schnee	1,0	
Wien	770,3	—	still	wolkig	— 5,8	
Breslau . . .	766,9	SSO	leicht	heiter	— 4,8	

1) See ruhig. 2) See unruhig. 3) Nachmittag, Regen.

In ganz Centraleuropa ist das Barometer gefallen in Nordskandinavien dagegen wieder gestiegen. Fast überall herrscht ruhiges aber trübes Wetter, vom Rhein bis Kopenhagen Nebel bei Windstille, in der Normandie starker Südwind mit Regen. Die Temperatur ist größtentheils gestiegen, besonders in den russischen Ostsee-Provinzen und in der Westhälfte Deutschlands. In Memel und Riga herrscht Thauwetter.

Deutsche Seewarte.

Productenmärkte.

Königsberg, 14. Febr. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 121/2℔ 200, 123℔ 197,50, 126/7℔ 218,75 M. bez., bunter 116/7℔ 200 M. bez., rother 120/1℔ 188,25, 121/2℔ bes. 173,25, 122/3℔ 188,25, 125℔ 193, 197,50, 127℔ 194 M. bezahlt. — Roggen pr. 1000 Kilo inländischer 116/7℔ 123,75, 117℔ 125, 118℔ 126,25, 118/9℔ 127,50, 119℔ 128,75, 120℔ 127,50, 121℔ 132,50, 121/2℔ 131,25, 123℔ 133,75, 135, 123/4℔ 136,25 M. bez., Februar 130 M. Br., 128 M. Gd., Frühjahr 137 M. Br., 135 M. Gd. — Gerste pr. 1000 Kilo große 140 M. bez., kleine 120, 122,75 M. bez. — Hafer pr. 1000 Kilo loco 108, 116, 120, schwarz 109 M. bez. — Erbsen pr. 1000 Kilo weiße 124,50, 126,50, 133,25, 140 M. bez., graue 166,50 M. bez., grüne 133,25, 144,50, 148,75 M. bez. — Bohnen pr. 1000 Kilo 102, 137,75, 140 M. bez. — Wicken pr. 1000 Kilo 113,25, 117,75, 122,25 M. bezahlt. — Rübsen

pr 1000 Kilo Dotter 211, 227,75 M bez. — Spiritus pr 10 000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber loco 50½ M bez., Febr. 51¼ M Br., 50¾ M Gd., März 52 M Br., 51¼ M Gd., Frühjahr 52¾ M Br., 52¼ M Gd., Mai-Juni 53½ M Br., 53 M Gd., Juni 54¼ M Br., 53¾ M Gd., Juli 55 M Br., 54½ M Gd., August 56 M Br., 55¼ M Gd., Sept. 56 M Br., 55½ M Gd., Juli gestern nicht gehandelt.

Stettin, 14. Febr. Weizen pr Frühjahr 209,00 M, pr Mai-Juni 210,00 M — Roggen pr Frühjahr 144,00 M, pr Mai-Juni 144,00 M — Hafer pr Frühjahr —. — Rüböl 100 Kilogr. pr Februar 70,50 M, pr April-Mai 70,00 M — Spiritus loco 49,40 M, pr Februar — M, pr April-Mai 51,10 M — Petroleum loco 12,50 M

Breslau, 14. Februar. Kleesamen in ruhiger Haltung, rother unverändert, pr 50 Kilogr. 32—42—47—52 M, weißer behauptet, 40—44—57—66—70 M, hochfein über Notiz. Thymothee ruhig, pr 50 Kilogr. 18—20—23 M.

Berlin, 14. Februar. [Originalbericht v. C. Faltin.] Beeinflußt von den höheren Notirungen des Westens zeigte sich eine festere Stimmung für Getreide am heutigen Markte, wenngleich derselbe an Lebhaftigkeit vor seinen letzten Vorgängern nichts voraus hatte. — Weizen loco fest. Auf Termine vollzogen sich die vereinzelten Abschlüsse zu besseren Coursen. — Roggen loco fester, bei der kleinen Zufuhr blieb der Handel aber nur geringfügig. Termine gingen bei fester Haltung zu 1 M besseren Coursen schwach um. — Für Rüböl zeigte sich Realisationsangebot, unter dem fast die ganze gestrige Aufbesserung verloren ging. — Spiritus Anfangs matter, besserte sich, dem Einflusse von Getreide folgend und schloß um einen Groschen besser als gestern. — Petroleum ohne Geschäft und unverändert. — Roggenmehl fest und höher bezahlt. — Weizen pr 1000 Kilo, gekündigt — Centner, Kündigungspreis — M, loco 185 bis 225 M nach Qualität, gelb märkischer u. uckermärker 198—200 M ab Bahn bez., pr Febr. — M bez., pr Febr.-März — M, pr April-Mai 206—207 M bez., pr Mai-Juni 207½—208 M bezahlt, pr Juni-Juli 209½ M bezahlt, pr Juli-Aug. — M — Roggen pr 1000 Kilo, gek. — Ctr., Kündigungspr. — M, loco 137—150 M nach Qual., russ. 137—141 M ab Bahn bez., fein inländ. — M ab Bahn bez., inländischer 148—147 M ab Bahn bez., pr Februar 146½ M bez., pr Februar-März 146½ M bez., pr April-Mai 146—147 M bez., pr Mai-Juni 145—145½ M bezahlt, pr Juni-Juli 145—145½ M bez. — Rüböl pr 100 Kilo mit Faß, gekündigt 100 Ctr., Kündigungspreis 69,5 M, loco mit Faß 71 M, loco ohne Faß 69,5 M, pr Febr. 69,5 M bez., pr Febr.-März 69,5 M bez., pr April-Mai 68,8—68,7 M bez., pr Mai-Juni 68,8—68,7 M bez., pr Juni-Juli 68 M, pr September-October 66 M bezahlt. — Spiritus pr 10 000 % mit Faß, gekündigt — Liter, Kündigungspreis — M, pr Febr. 50,9 M bez., pr Febr.-März 50,9 M bez., pr April-Mai 52,2—52,3 M bez., pr Mai-Juni 52,5—52,6 M bez., pr Juni-Juli 53,5—53,6 M bez., pr Juli-August 54,3—54,6 M bez., pr Aug.-Sept. 55—55,2 M bez., pr Sept.-Oct. — M bez., loco o. Faß 51,3 M bez. — Petroleum pr 100 Kilo mit Faß, gek. — Ctr., Kündigungspreis — M, loco 24,6 M bez., pr Febr. 24,5 M bez., pr Februar-März 24,4 M bez., pr März-April — M bez., pr September-October 26,5 M bez. — Oelsaaten pr 1000 Kilo, Winter-Raps 310 bis 330 M, Winter-Rübsen 310—325 M — Weizenmehl incl. Sack pr 100 Kilo loco No. 00 30—28 M, No. 0 28—27 M, No. 0 und 1 26½—25½ M — Roggenmehl incl. Sack pr 100 Kilo, gek. — Ctr, Kündigungspreis — M, loco No. 0 22½—20½ M, No. 0 und 1 20¼—18¼ M, pr Februar 20,10—20,15 M bez., pr Februar-März 20,10—20,15 M bez., pr März-April 20,20—20,25 M bez., pr April-Mai 20,25—20,30 M bez., pr Mai-Juni 20,40—20,45 M bez., pr Juni-Juli 20,40—20,45 M bez.

Kaffee.

K **Amsterdam**, 13. Februar. Die Auction der niederländischen Handelsgesellschaft findet am 20. d. M. statt und besteht aus 95 344 Ballen Java-, Palembang- und Macassar-Kaffee. Der Markt ist flau.

Berliner Fondsbörse vom 14. Februar 1878

Die Haltung der heutigen Börse war durchweg eine recht feste. Im Großen und Ganzen blieb das gestrige Coursniveau unverändert. Die Umsätze waren aber nur gering. Von den internationalen Speculationspapieren gingen Oesterreichische Creditactien am regsten um, mit niedrigerem Course einsetzend hatten sie bald den gestrigen Schlußcours erreicht und hielten sich auch bis zum Schluß auf dieser Höhe. Oesterr. Staatsbahn behauptete sich gut, Lomb. blieben ruhiger. Die Oesterr. Nebenbahnen trugen eine günstigere Physiognomie und erfreuten sich größtentheils besserer Kauflust. Galizier gingen zu erhöhter Notiz etwas lebhafter um. Auch in den localen Speculationseffecten blieben die Umsätze in sehr engen Grenzen, aber auch hier war ein durchaus fester Grundzug nicht zu verkennen. Eine sehr günstige Entwicklung nahm das Geschäft in den ausländischen Staatsanleihen. Nicht allein gewann der Verkehr eine erweiterte Ausdehnung, sondern es konnten auch in Folge der allgemein vorherrschenden Kauflust die Notirungen erhöht werden. Bevorzugt waren österr. und ungarische Renten, auch Italiener waren beliebt, Russische Werthe schwächer. In russischen Noten fand ein größeres Geschäft zu steigenden Coursen statt, pr. ult. 213½ 216½—216, pr. März 214—217—216—216½. Preußische und andere deutsche Staatspapiere waren fest, betheiligten sich aber nur in sehr geringem Maße am Verkehr. Ebenso blieben Eisenbahnprioritäten bei fester Haltung sehr still. Auf dem Eisenbahnactienmarkte war die Haltung schwach und der Verkehr gering. Bankactien im Allgemeinen fest aber in geringem Verkehr. Industriepapiere verhielten sich sehr ruhig. Montanwerthe im Großen und Ganzen fest, aber meist vernachlässigt. Wechsel wenig verändert.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl	4½	104,70
Pr. Staats-Anl.	4	95,70
Staats-Schuldsch.	3½	92,70
Pr. Präm.-A. 1855	3½	138,10
Deutsche Reichs-A.	4	95,60
Landsch. C.-Pfdbr.	4	95
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	83,75
do. do.	4	95,20
do. do	4½	101,80
Pomm. Pfandbr.	3½	83,60
do. do.	4	94,70
do. do.	4½	101,90
Posensche neue do.	4	94,50
Westpreuß. Pfdbr.	3½	84,10
do. do.	4	95,90
do.	4½	101,50
do. II. Ser.	5	105
do. do.	4½	—
do. neue	4½	—
do. do.	4	93,10
do. do. II. S.	4½	101,10
Pomm. Rentenbr.	4	95,50
Posensche do.	4	95,40
Preußische do.	4	95,40
Bad. Pr.-A. 1867	4	120,50
Bayer. Präm.-A.	4	122,50
Braunsch. Pr.-A.	—	81,50
Köln.-Md.-Pr.-S.	3½	110,10
Hmbg. 50rtl. Loose	3	173,75
Lübecker Pr.-Anl.	3½	170,10
Oldenburg. Loose	3	137

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Pfd. Pr.H.-Bk.	5	94,80
Bod.Crd.Hyp.-Pfd	5	101,75
Cent. Bd. Cr.-Pfdb.	5	101,50
do. do.	5	106,75
Kündb. do.	4½	100,25
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Goth. Präm.-Pfd.	5	108
Pomm. Hyp.-Pfdb. II. u. IV. Em. rkz. 110	5	89,90
III. Em rkz. 100	5	85,75
Stett. Nat. Hyp.	5	93

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	62,60
Oesterr. Pap.-Rente	4½	53,10
do. Silber-Rente	4½	56,10
do. Loose 1854	4	96,10
do. Cred.-L. v. 1858	—	294
do. Loose v. 1860	5	105
do. Loose v. 1864	—	257
Ungar. Eisenb.-An.	5	69,50
do. Gold-Rente	6	77,50
do. Loose		143,50
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	79,50
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	81,50
do. do. von 1870	5	—
do. do. von 1871	5	82,20
do. do. von 1872	5	82,20
do. do. von 1873	5	82,50
do. Consol. Obl. 1875.	4½	—
do. 5% do. 1877.	5	82,25
Russ.-Stiegl. 5. Anl.	5	65,25
do. Stiegl. 6. Anl.	5	79,60
do. Präm.-A. 1864	5	155,50
do. do von 1866	5	155,50
Russ.-Bod.-Crd.-Pfd.	5	74,50
Russ. Central do.	5	78
Russ.-Pol. Schatzobl.	4	—
Pol. Pfd. C.-R.	5	65,60
do. Liquidat.-Br.	4	58
Amerik. 5% Anl.	5	100,40
do. do. p. 1881	6	101,70
Newyork. Stadt-A.	7	107
do. Gold-A.	6	103,90
Italienische Rente	5	73,40
do. Tabaks-Act.	6	—
do. Tabaks-Obl.	6	102,40
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-A.	4	69,10
Rumänische Anleihe	8	90,50
Türk. Anl. v. 1865	5	9
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	—

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1876
Aachen-Mastricht	18,75	1
Bergisch-Märk.	73,40	3¾
Berlin-Anhalt	85,25	6
Berlin-Dresden	12,25	0
Berlin-Görlitz	14,50	0
do. St.-Pr.	29,75	0
Berlin-Hamburg	170	11
Berlin. Nordbahn	—	0
Berl.-Pdb.-Magd.	77	3½
Berlin-Stettin	101,75	8 3/10
Bresl. Schw.-Fbg	62,60	5
Köln-Minden	88,50	5½
Crf. Kr.-Kempen	—	0
do. St.-Pr.	—	0
Halle-Soran-Gub.	13,70	0
do. St.-Pr.	34,50	0
Hannover-Altenbek	11,25	0
do. St.-Pr.	24	0
Märkisch-Posen	17,20	0
do. St.-Pr.	73,50	3⅔
Magdeb.-Halberst.	105	8
do. B.	68	3½
do. C.	97,70	5
Mainz-Ludwigsh.	81,50	5
Münst.-Ensch. St.-P.	—	0
Niederschl.-Märk.	96,50	4
Nordhausen-Erfurt	19	4
do. St.-Pr	87	1½
Oberschl. A. u. C.	120,60	9⅗
do. Lit. B.	114	9⅗
Ostpreuß. Südbahn	35	0
do. St.-Pr.	85	5
Rechte Oderuferb.	95,75	6⅖
do. St.-Pr.	105,30	6⅖
Rheinische	104,75	7⅛
Rhein-Nahe	9,40	0
Saal-Bahn	—	0
† Stargard-Posen	101,20	4½
Thüringer	114,75	9¼
Tilsit-Insterburg	18,75	0
do. St.-Pr.	—	4
Weimar-Gera gar.	38	2¼
do. St.-Pr.	16,75	0
Brest-Grajewo	40	0
Brest-Kiew	60,20	0
Galizier	103,10	7
Gotthardbahn	43,75	6
† Kronpr. Rud.-B	49	5
Lüttich-Limburg	17,75	0
Oester.-Franz. St.	—	5⅖
† do. Nordwestb.	182,40	5
do. Lit. B.	82	
† Reichenb.-P.	37,60	4½
Rumänier	23,25	0
do. St.-Pr.	70	8
† Russ. Staatsb	114,10	6,35
Südösterr. Lomb.	128,50	0
Schweiz. Unionb.	7,10	0
do. Westb.	17,90	⅗
Warschau-Wien	159,75	6⅔

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	56,50
† Kaschau-Oderbg.	5	60
† Kronpr. Rud.-B.	5	66,75
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	329
† Südöst. B. Lomb.	3	235,75
† Südöst. 5% Oblg.	5	80,50
† Oester. Nordwestb.	5	73,75
do. do. Elbethal	5	63,70
† Ungar. Nordostb.	5	57
† Ungar. Ostbahn	5	54,40
Brest-Grajewo	5	72,75
† Chark.-Azow rtl.	5	87,50
† Kursk-Charkow	5	85
† Kursk-Kiew	5	92,40
† Mosco-Rjäsan	5	98,25
† Mosco-Smolensk	5	85,25
Rybinsk Bologoye	5	82,50
† Rjäsan-Kozlow	5	92,60
† Warschau-Teresp.	5	84,25

Bank- und Industrieactien.

		Div. 1876
Berliner Bank	11	0
Berl. Bankverein	89	0
Berl. Cassen-Ver.	147	10 7/10
Berl. Com. (Ges.)	75	2½
Berl. Handels-G.	71	0
Berl. Wechslerbk.	—	0
Bresl. Discontob.	60,25	4
Centrlb. f. Bauten	4,50	0
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	70,10	0
Danz. Bankver. A	27	0
Danziger Privatb.	103,50	7
Darmst. Bank	105,75	6
Deutsche Genoss.-B	89	5½
Deutsche Bank	89,25	3
Dtsch. Eff. u. W.	107,75	7
Deutsche Reichs-Bk	155,50	6⅙
Deutsche Unionb.	14,50	0
Disc.-Command.	114,75	4
Gew.-Br. Schuster	—	0
Int. Handelsges.	—	0
Königsb. Ver.-B.	84,25	5⅛
Meining. Creditb.	72,40	2
Norddeutsche Bank	136,50	8
Oest. Credit.-Anst.	—	1¼
Prß. Boden-Cred.	94,90	8
Pr. Cent. Bd.-Cr.	116	9½
Preuß. Crd.-Anst.	—	0
Pom. Rittersch.-B.	1,50	9
Schaffhaus. Bnkv.	52	0
Schles. Bankverein	79,50	5
Stett. Maklerbank	94,50	0
Ver.-Bk. Quistorp	0,10	0
Actien d. Colonia	6225	55
Leipz. Feuer-V.	8410	96
Bauverein Passage	17	1
Berl. Bau-V.-Bk.	104	
Brl. Central Straßb.	17,75	0
Deutsche Baugesl.	59,50	0
do. Eisnb.-B.-G.	6	—
do. Reichs-Cont.	69,25	0
A. B. Omnibusg.	94	7
Str. F. f. Baumat.	5	⅔
Berl. Pap.-Fabr.	—	0
Wöhlert Maschinf.	8	0
Westend-Gesellj.	0,50	
Baltischer Lloyd	—	
Königsbg. Vulkan	—	
Wilhelmshütte	—	0
Oberschl. Eisenb.-B.	30	0

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1877
Dortm. Union Bgb.	6,80	0
Königs- u. Laurah.	73,30	2
Stolberg, Zink	16,75	—
do. St.-Pr.	74,90	—
Victoria-Hütte	6,75	—

Wechsel-Cours v. 14. Febr.

Amsterdam	8 Tg.	3	168,60
do.	2 Mn.	3	167,85
London	8 Tg.	3	20,36
do.	3 Mn.	3	20,31
Paris	8 Tg.	2	81,10
Belg. Bankpl.	8 Tg.	2½	81,05
do.	2 Mn.	2½	80,80
Wien	8 Tg	4½	169,90
do.	2 Mn.	4½	168,75
Petersburg	3 Wch.	5½	215
do.	3 Mn.	5½	214,80
Warschau	8 Tg.	5½	215

Sorten.

Dukaten	9,50
Sovereigns	20,33
20-Francs-St.	16,20
Imperials pr. 500 Gr.	1392,75
Dollar	4,185
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	—
Oesterreichische Bankn.	169,90
do. Silbergulden	177,50
Russische Banknoten	215,35

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.